

# 7. Kap. Zur Eingliederung in die Arbeitswelt und zur Einschätzung des Freiwilligen 10. Schuljahres

SCHULVERSUCH HAUPTSCHULABSCHLUSS AN DER SCHULE FUER LERNBEHINDERTE,

Abschlussbericht, Mainz 1982

Ernst Begemann, Martin Schoen, Gerhard Vetter

Inhalt

<b>7. Zur Eingliederung in die Arbeitswelt und zur Einschätzung des Freiwilligen 10. Schuljahres</b>	<b>311</b>
7.1. Ausgangspunkte, Durchfuehrung und Schwierigkeiten	311
7.1.1. Ausgangspunkte und Fragestellungen	311
7.1.2. Durchfuehrung der Untersuchung	311
7.1.3. Schwierigkeiten	312
7.2. Ergebnisse der Untersuchung	313
7.2.1. Die berufliche Eingliederung	313
7.2.2. Erfahrungen auf der Arbeitsstelle	316
7.2.3. Erfahrungen in der Berufsschule	320
7.2.4. Vermittlung der Arbeits- bzw. Ausbildungsstellen	324
7.2.5. Initiativen bei der Stellensuche	328
7.2.6. Arbeitslosigkeit	334
7.2.7. Stellenwechsel .	337
7.2.8. Schul- und Berufsausbildung	340
7.2.9. Zeugnisnoten und berufliche Eingliederung	341
7.3. Bewertung und Einschätzung des Freiwilligen 10. Schuljahres	344
7.3.1. Nochmaliger Besuch des 10. Schuljahres	344
7.3.2. Weiterempfehlung	345
7.3.3. Aenderungsvorschlaege	346

## 7. ZUR EINGLIEDERUNG IN DIE ARBEITSWELT UND ZUR EINSCHAETZUNG DES FREIWILLIGEN 10. SCHULJAHRES\*

\* Die Daten dieses Kapitels sind von H. Leo *Wolfs* in seiner unveroeffentlichten wissenschaftlichen Hausarbeit „Untersuchungen ueber die berufliche Eingliederung ehemaliger Schueler der Schule fuer Lernbehinderte“, Mainz 1977, gesammelt, dargestellt und interpretiert. Wir danken Herrn *Wolfs* dafuer, dass wir in Auswahl auf seine Arbeit zurueckgreifen konnten, deren Konzepterarbeitung, Durchfuehrung und statistische Auswertung im Rahmen der Projektgruppe erfolgte.

### 7.1. Ausgangspunkte, Durchfuehrung und Schwierigkeiten

#### 7.1.1. Ausgangspunkte und Fragestellungen

Intention dieses Kapitels ist, Schuelerinnen und Schueler, die 1973,1974,1975 und 1976 aus dem 10. Schuljahr mit dem Hauptschulabschluss entlassen worden sind, auf ihre berufliche Eingliederung zu untersuchen. Dabei sollten insbesondere folgende Fragen beantwortet werden:

- In welchen beruflichen Status konnten die Schueler nach der Schulentlassung vermittelt werden bzw. welchen Status nehmen sie momentan ein?
- Welche Erfahrungen haben sie auf der Arbeitsstelle gemacht? Wie haengen diese Erfahrungen mit ihrem beruflichen Status und ihrer schulischen Vergangenheit (Vorurteile, Diffamierungen) zusammen?
- Welche Schwierigkeiten haben sie in der Berufsschule? Wie haengen diese mit ihrer schulischen Vergangenheit (Schwierigkeiten in bestimmten Faechern, Vorurteile) und mit ihrem beruflichen Status zusammen?

- Wie haben die Schueler ihre Arbeit gefunden? Wie stark war (ist) ihre Eigeninitiative bei der Arbeitssuche?
- Wird der Hauptschulabschluss des 10. Schuljahres bei den arbeitgebenden Stellen als vollwertig anerkannt? Wo gab es Schwierigkeiten?
- Wie dauerhaft und fest sind die Arbeitsplaetze, die die Schueler eingegangen sind (Ausmass der Stellenwechsel)?
- Auf welche Faktoren fuehren die Schueler ihre Arbeitslosigkeit bzw. die Tatsache, dass sie keine Lehrstelle finden, zurueck?
- Wie hoch schaeetzen die Schueler die Wahrscheinlichkeit ein, ihre Lehre bzw. eine weiterfuehrende Schule erfolgreich abzuschliessen? Wie viele haben ihre Lehre bzw. Schule erfolgreich abgeschlossen?
- Wie schaeetzen die Schueler im nachhinein das 10. Schuljahr ein? Koennen sie es weiter empfehlen, welche Aenderungsvorschlaege machen sie?

Darueber hinaus sollte festgestellt werden, ob sich Zusammenhaenge und Beziehungen zwischen persoelichen bzw. sozialen Daten und der beruflichen Eingliederung feststellen lassen. Weiterhin sollten Zusammenhaenge zwischen den Schulleistungen (Zeugnisnoten) und der beruflichen Eingliederung ermittelt werden.

#### 7.1.2. Die Durchfuehrung der Untersuchung

Als zentrales Erhebungsinstrument wurde ein Fragebogen eingesetzt, der Anfang Juli 1977 an die Schuelerinnen und Schueler verschickt wurde. Er besteht aus einer Kombination von offenen und geschlossenen Fragen (vgl. Anhang).

Insgesamt wurden 282 Frageboegen verschickt, von denen 153 zurueckkamen. Das ist eine Ruecklaufquote von 54,25%. Von diesen 153 Frageboegen sind 144 (51%) in die Wertung eingegangen; 7 Frageboegen wurden nicht einbezogen, weil die Probanden ohne Hauptschulabschlusszeugnis vom 10. Schuljahr abgegangen sind; 2 Frageboegen sind zu spaet gekommen, um noch mit verwertet zu werden. Einen Ueberblick ueber die Ruecklaufquoten der einzelnen Schuljahre und Schulorte gibt Tab. 7.1.:

Tabelle 7.1: Ruecklaufquoten

Schulort	Schuljahr	angeschrieben	zurueckgekommen	ausgewertet
Lahnstein	1972/73	10	6 (60%)	4 (40%)
Lahnstein	1973/74	15	9 (60%)	4 (26,7%)
Lahnstein	1974/75	27	13 (48,1 %)	13 (48,1 %)
Lahnstein	1975/76	30	21 (70%)	21 (70%)
Ludwigshafen	1972/73	12	1 (8,3%)	1 (8,3%)
Ludwigshafen	1973/74	26	11 (42,3%)	11 (42,3%)
Ludwigshafen	1974/75	31	17 (54,8%)	17 (54,8%)
Ludwigshafen	1975/76	22	15 (68,2%)	15 (68,2%)
Kettig	1973/74	13	4 (30,8%)	4 (30,8%)
Kettig	1974/75	15	7 (46,7%)	6 (40%)
Kettig	1975/76	13	8 (61,5%)	8 (61,5%)
Bad Kreuznach	1974/75	14	11 (78,6%)	11 (78,6%)
Bad Kreuznach	1975/76	10	4 (40%)	4 (40%)
Mainz	1974/75	16	10 (62,5%)	10 (62,5%)
Mainz	1975/76	14	7 (50%)	7 (50%)
Pirmasens	1975/76	14	9 (64,3%)	8 (57,1 %)
Gesamt		282	153 (54,25%)	144 (51,0%)

Die Daten des Personalfragebogens (s. o.) sind in der Weise erhoben worden, dass die Schueler den Bogen mit nach Hause bekamen und ihn dort ausgefuellt haben. Insgesamt konnten nur 133 Personalfrageboegen in die Rechnung eingehen. Vom Schuljahr 1972/73 lagen noch keine Personalfrageboegen vor; 6 Berufsfrageboegen konnten keine Personalfrageboegen zugeordnet werden.

### 7.1.3. Schwierigkeiten

Schwierigkeiten, die auftraten, haengen natuerlich zu einem grossen Teil mit der Fragebogentechnik an sich zusammen, da „man ausschliesslich mit einem sprachlichen Kodierungssystem arbeitet“ (Ruprecht 1974, S. 94). Daraus ergibt sich, dass neben den Vorteilen (klar quantifizierbare Aussagen, schnelle Erfassung grosser Probandengruppen) „die Fragebogentechnik nur in einem begrenzten Sinne gueltige Ergebnisse zeitigt“ (Ruprecht 1974, S. 95):

- Viele Frageboegen waren nicht vollstaendig ausgefuellt.
- Schwierigkeiten, die beim Codieren des Fragebogens auftraten.
- Es stellte sich heraus, dass ein Teil der Schueler ihre Lehre schon abgeschlossen hatten und zum Zeitpunkt der Erhebung als Facharbeiter oder Angestellter arbeiteten. Leider differenzierte die 1. Frage nicht genug, um auch diesen beruflichen Status zu erfassen. So konnte es vorkommen, dass ein ehemaliger Schueler als Facharbeiter das Item „Arbeiter“ angekreuzt hat und in die Auswertung als Hilfsarbeiter einging. Diejenigen, die als Facharbeiter / Angestellter erfasst wurden, haben in einer Anmerkung darauf hingewiesen.

Ein Teil der ehemaligen Schueler waren als „Praktikant“ taetig. Da auch dieser berufliche Status in der 1. Frage nicht ausgewiesen war, ist es moeglich, dass diese Praktikanten sich unter „Lehrling“ oder „Anlernling“ subsummiert haben. Wo „Praktikant“ auf dem Fragebogen vermerkt war, ist er als „Arbeiter“ codiert worden.

Missverstaendlich war Frage 10 des Fragebogens. Diese Frage beantworteten auch viele, die zwar Arbeit hatten, aber eine Lehrstelle suchten. Hier waere noch eine zusaetzliche Frage nach den Ausichten, eine Lehrstelle zu finden, sinnvoll gewesen. Viele Widersprueche ergaben sich bei den Angaben ueber die Erfahrungen auf der Arbeitsstelle:

- eine grosse Zahl machte Angaben, die sich inhaltlich widersprechen (z.B. „Die Arbeit ist langweilig“ und „Die Arbeit ist interessant und abwechslungsreich“). Bei der Codierung wurde dann versucht, dort wo es moeglich war, aus den anderen Angaben eine Tendenz herauszufinden, um die widerspruechlichen Angaben danach zu korrigieren. Dort, wo eine - (S.312) - vorherrschende Tendenz nicht aufzufinden war, wurden die Angaben nicht aufgenommen.
- es kam auch vor, dass einige die Angaben fuer die 1.,2.,3. und 4. Arbeitsstelle als Rangreihe missverstanden und ihre einzelnen Angaben danach gewichteten.
- teilweise fiel der Widerspruch nicht sofort ins Auge. So z. B. bei Angaben, die durchweg nur positive Erfahrungen ueber ihre Arbeitsstelle wiedergeben, aber in ihrem Verhalten („Ich habe gekuen-digt“) entgegengesetzt reagieren.

## 7.2. Ergebnisse der Untersuchung

### 7.2.1. Die berufliche Eingliederung

#### 7.2.1.1. Uebersicht

Tab. 7.2. gibt einen differenzierten Ueberblick ueber die Ergebnisse der Fragebogenerhebung hinsichtlich der momentanen beruflichen Situation. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befanden sich fast 60% (59,8%) der ehemaligen Schueler des freiwilligen 10. Schuljahres in einem Ausbildungsverhaelt-nis. Wenn man die weiterfuehrende schulische Ausbildung noch hinzurechnet, so sind es 63,7%.

15 Schueler, das sind ueber 10%, befinden sich weder in einem Ausbildungs- noch in einem Arbeits-verhaelt-nis; sie sind arbeitslos.

7 Schueler befinden sich in einer beruflichen Stellung, der eine erfolgreich abgeschlossene Lehre vor-angegangen ist. Ganz im Gegensatz zu der Untersuchung von Gessner (1977), wo 41,9% der ehe-maligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte einen Berufsfoerderlehrgang der BfA besuchten, ist es in dieser Untersuchung nur ein einziger Schueler, der an dieser Massnahme der BfA teilnimmt. 2 Schuelerinnen besuchen das mit dem Schuljahr 1968/69 in Rheinland-Pfalz eingefuehrte Berufs-grundschuljahr.

Tabelle 7.2: Berufliche Eingliederung (Prozentzahlen in Klammern)

Schueler- gruppe	N	in ein. im Berufs-				Anlern- Lehrling	Lehrling	Facharb. Angest.	weiterfuehr. Schule
		arbeits- los	Berufs- foerderlg.	grund- jahr	Arbeiter				
Gesamt	144	15 (10,4)	1(0,7)	2 (1,4)	26 (18)	5 (3,5)	81 (56,3)	7 (4,8)	7 (4,8)
Jungen	85	9 (10,6)	1(1,1)	0	11(12,9)	1 (1,2)	57 (67,0)	3 (3,5)	3 (3,5)
Maedchen	59	6 (10,1)	0	2 (3,9)	15 (25,4)	4 (6,8)	24 (40,7)	4 (6,8)	4 (6,8)
Lahnstein	42	4 (9,5)	1 (2,4)	0	9 (21,4)	1 (2,4)	21 (50)	3 (7,1)	3 (7,1)
Ludwigsh.	44	4 (9,0)	0	1 (2,3)	10 (22,7)	0	26 (59)	1 (2,3)	2 (4,5)
Kettig	18	4 (22,2)	0	0	1 (5,6)	1 (5,6)	9 (50)	1 (5,6)	2 (11,1)
Bad Kreuz	15	1 (6,7)	0	1 (6,7)	1 (6,7)	0	12 (80)	0	0
Mainz	17	2 (11,8)	0	0	3 (17,6)	2 (11,8)	8 (47,0)	2 (11,8)	0
Pirmasens	8	0	0	0	2 (25)	1 (12,5)	5 (62,5)	0	0
Schj.72/73	5	1 (20)	0	0	2 (40)	0	1 (20)	1 (20)	0
Schj.73/74	19	4 (21)	0	0	6 (31,6)	0	8 (42,1)	1 (5,3)	0
Schj.74/75	56	6 (10,3)	0	0	6 (10,3)	1 (1,7)	38 (65,5)	5 (8,6)	2 (3,4)
Schj.75/76	62	4 (6,4)	1 (1,6)	2 (3,2)	12 (19,3)	4 (6,4)	34 (54,8)	0	5 (8,1)

### 7.2.1.2. Einzelergebnisse

Bei einer differenzierten Betrachtung der Ergebnisse im Hinblick auf Unterschiede zwischen Geschlecht, Schulart und Schuljahr koennen wir folgendes feststellen: Das auch in anderen Untersuchungen festgestellte Ungleichgewicht in den Verteilungen der beiden Geschlechter bzgl. der eingegangenen Arbeits- und Ausbildungsverhaeltnisse laesst sich auch hier bestaetigen. Einem Anteil von 67% der Jungen an einem Lehrverhaeltnis stehen nur 40,7% der Maedchen gegenueber. Auch wenn der Unterschied nicht ganz so signifikant hoch ausfaellt wie bei *Peppler* (1972, 468), der ein Verhaeltnis von 58% : 10% herausfand, ist ein Unterschied von 25% doch beachtlich. Dagegen finden wir bei den eingegangenen Arbeitsverhaeltnissen ein umgekehrtes Bild wieder: waehrend ueber ein Viertel (25,4% der Maedchen ungelernete Taetigkeiten uebernehmen, sind es bei den Jungen etwas mehr als ein Achtel (12,9 %). Bei der Arbeitslosenquote, wo nach den allgemeinen Statistiken ein Ueberhang an weiblichen Jugendlichen zu erwarten waere, ist kein Unterschied festzustellen. Diese Erfahrungswerte werden zumeist auf Rollenklischees zurueckgefuehrt, die bei der Berufswahl wirksam werden.

Vorsichtiger muessen wir bei vergleichenden Aussagen zwischen den verschiedenen Schulorten und Schuljahren vorgehen, da hier jeweils nur kleine bis kleinste N vorliegen. Da sich die Prozentzahlen auf unterschiedlich hohe Gesamtheiten beziehen, sind die Werte nur sehr bedingt vergleichbar. Unter obiger Einschraenkung laesst sich feststellen, dass Bad Kreuznach mit einem Anteil von 80% Lehrlingen die 1. Stelle einnimmt, gefolgt von Pirmasens (62,5%) und Ludwigshafen (59%). Die naechsten Plaetze teilen sich Kettig und Lahnstein mit jeweils 50%; die letzte Stelle nimmt Mainz mit einem Anteil unter 50% (47%) ein. Von der Arbeitslosigkeit sind nach dieser Erhebung die Schueler aus Kettig am staerksten betroffen (22,2%). Die Werte der anderen Schulorte bewegen sich um den Mittelwert. Es ist anzunehmen, dass diese Verteilungen mehr aus zufaelligen Faktoren zustande gekommen sind, als dass man Schluesse auf die wirtschaftliche Struktur der Region ziehen koennte. Regionale Werte bzgl. der Infra-, Arbeits- und Wirtschaftsstruktur zu den einzelnen Schulorten liegen hier nicht vor.

Beim Vergleich der Schuljahre untereinander schneidet das Schuljahr 1974/75 in Bezug auf die Eingliederungszahl der Lehrlinge (65,5%) und das Schuljahr 1975/76 in Bezug auf die Arbeitslosenquote (6,5%) am guenstigsten ab.

### 7.2.1.3. Vergleich mit anderen Erhebungen

Im Hinblick auf begonnene Ausbildungsverhaeltnisse ergeben sich folgende Vergleichswerte:

- Der Anteil der Jungen, die in der vorliegenden Untersuchung in einem Ausbildungsverhaeltnis stehen, ist mit 68,2% hoeher als in den Untersuchungen von *Appel* (1974), *Peppler* (1972) und *Gessner* (1977). Die Differenzbetrage bewegen sich zwischen 48,2% (*Gessner*) und 10,2% (*Peppler*).
- Die Maedchen schneiden im Vergleich zu der Untersuchung von *Peppler* (1972) etwa 4mal so gut ab (40,7% : 10%).

- Nur die Ergebnisse von *Specht* (1977) liegen mit 71,5% bzw. 78,8% ueber denen in der hier beschriebenen Untersuchung. *Specht* erklart „diese relativ hohen Quoten der Einmuendung behinderter Jugendlicher in Berufsausbildungsverhaeltnisse“ (*Specht*, S. 54) mit der damaligen guenstigen Arbeitsmarktsituation.
- Ein Vergleich mit der Schulabgaengerbefragung, die das Statistische Landesamt in Bad Ems 1977 (Stichtag 10.5.1977) durchgefuehrt hat, erbringt folgende Ergebnisse: Bei dieser Befragung wurden 91 (= 92,9%) Schulen fuer Lernbehinderte erfasst. Von 1077 maennlichen und 770 weiblichen Entlassschuelern streben 453 (= 42,1 %) Jungen und 219 (= 28,4%) Maedchen eine Ausbildung im dualen System an. Davon hatten 217 (= 28,2%) Schueler und 89 (= 11,6 %) Schuelerinnen schon eine feste Ausbildungsstelle. 236 bzw. 130 suchten noch eine Stelle. Eine weitere schulische Ausbildung streben 278 (= 25,8 %) Jungen und 252 (= 32,7%) Maedchen an. Insgesamt gesehen sind es also 731 (= 67,9%) Jungen und 471 (= 61,2%) Maedchen, die eine Ausbildung anstreben (vgl. hierzu die Quelle im Anhang).

Auch zu dieser Befragung hebt sich unsere Untersuchung positiv ab. Wenn wir noch diejenigen, die eine weiterfuehrende Schule besuchen, zu den Auszubildenden hinzuzaehlen, kommen wir bei den Jungen auf 70,5% und bei den Maedchen auf 47,5%; d.h. in unserer - S.(315) - Untersuchung stehen real mehr Jungen in der Ausbildung, als bei der Befragung des Statistischen Landesamtes im Juni/Juli 1977 ueberhaupt Jungen eine Ausbildung anstreben. Bei den Maedchen ist dieser Unterschied nicht festzustellen.

#### 7.2.1.4. Art der aufgenommenen Ausbildungsberufe

In Tab. 7.3. sind die Lehrberufe verzeichnet, die die Schueler und Schuelerinnen aufgenommen haben. Es konnten nur die Lehrberufe aufgenommen werden, die eine einwandfreie Identifizierung erlaubten.

Tabelle 7.3: Art der aufgenommenen Lehrberufe

Lehrberuf	N	
Baecker	10	(16,7%)
Friseur/Friseuse	10	(16,7%)
Verkaeufferin	8	(13,3%)
Kfz.-Mechaniker	5	(8,3%)
Installateur	4	(6,7%)
Schreiner	3	(5%)
Gaertner	2	(3,3%)
Konditor	2	(3,3%)
Kaufmann	2	(3,3%)
Maler	2	(3,3%)
Maurer	2	(3,3%)
Bauschlosser	2	(3,3%)
Betriebsschlosser	1	(1,7%)
Elektriker	1	(1,7%)
Kfz.-Elektriker	1	(1,7%)
Metzger	1	(1,7%)
Dachdecker	1	(1,7%)
Modellschlosser	1	(1,7%)
Steuerberater	1	(1,7%)
Haushaltslehre	1	(1,7%)
Gesamt	60	(100%)

#### 7.2.1.5. Zusammenfassung

In der vorliegenden Untersuchung konnten im Vergleich zu anderen Untersuchungen und Erhebungen zur beruflichen Eingliederung ehemaliger Schueler der Schule fuer Lernbehinderte ueberdurchschnittlich viele Schueler in ein Ausbildungsverhaeltnis vermittelt werden. Wie auch in anderen Untersuchungen schneiden die Maedchen im Verhaeltnis zu den Jungen schlechter ab. Neben diesen positiv zu bewertenden Ergebnissen liegt der Anteil der Arbeitslosen mit 10,4% jedoch um mehr als das Doppelte so hoch wie der Bundesdurchschnitt (4,6%).

## 7.2.2. Erfahrungen auf der Arbeitsstelle

### 7.2.2.1. Uebersicht

Versucht man die verschiedenen Items zu der Frage nach den Erfahrungen auf der Arbeitsstelle in positive und negative Erfahrungen aufzuspalten, so faellt auf, dass die positiven Antworten klar ueberwiegen. Die positiven Angaben liegen in allen Faellen ueber 50%; daraus kann man vorsichtig schliessen, dass mindestens die Haelfte aller in einem Arbeits- oder Ausbildungsverhaeltnis stehenden ehemaligen Schueler des Freiwilligen 10. Schuljahres der Schule fuer Lernbehinderte ihren Angaben zu Folge mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden sind.

### 7.2.2.2. Einzelergebnisse

Welche Unterschiede lassen sich in den Angaben der beiden Geschlechter feststellen? Beide Geschlechter machten in ihrer Mehrheit positive Erfahrungen auf ihrer Arbeits- oder Ausbildungsstelle. Auffallende Unterschiede zeigen sich bei den Items „Ich bin mit dem Lohn zufrieden“ und „Ich werde gut eingearbeitet“: ueber 20% mehr Jungen waren mit ihrem Lohn zufrieden. Dies ist eventuell ein Hinweis darauf, dass Maedchen, auch wenn sie die gleiche Arbeit wie die Jungen ausfuehren, schlechter entlohnt werden. Dass nur 38,6% der Maedchen das Gefuehl haben, gut eingearbeitet zu werden, mag daran liegen, dass die Maedchen einen geringeren Anteil an Lehrlingen haben, die, das zeigen die anderen Angaben, im Vergleich zu den ungelernten Arbeitern eher das Gefuehl haben, gut eingearbeitet zu werden.

Andererseits finden mehr Maedchen als Jungen ihre Arbeit interessant und abwechslungsreich; ihre Arbeit macht ihnen auch mehr Spass. Dazu korrespondieren die negativen Angaben; hier dominieren ganz klar die Jungen, die zu 22,4% manchmal das Gefuehl haben, weglaufen zu muessen. Sie empfinden ihre Arbeit auch eher langweiliger (10,4% : 6,8%) und haben sich die Arbeit auch anders vorgestellt (20,9% : 11,4%). Fuer Kuendigungen scheinen die Maedchen anfaelliger zu sein (18,0% : 10,3% bzw. 15,0% : 7,4%). Beim Vergleich des verschiedenen beruflichen Status faellt auf, dass sich eine hierarchische Verteilung feststellen laesst: die meisten negativen Aeusserungen machten die Jungarbeiter, diese nehmen aber mit steigendem beruflichem Status ab. Das umgekehrte Verhaeltnis zeigt sich bei den positiven Aeusserungen. Hier laesst sich also der Zusammenhang zwischen Art der Arbeit und beruflichem Status einerseits und der Arbeitszufriedenheit andererseits bestaetigen.

317

Tabelle 7.4: Erfahrungen auf der 1. Arbeitsstelle (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	Es macht Spass	Arbeit ist langweilig	Arbeit ist interessant	manchmal z. davon laufen	komme gut mit Meister	komme gut mit A.-Koll.	werde oft gehaenselt	Viele wissen Sosch.	Keiner weiss Sosch
Gesamtueberblick	111	66(59.4)	10 (9)	72(64.8)	19 (17.1)	71(63.9)	76(68.5)	2 (1.8)	41 (36.9)	30 (27)
Jungen	67	38(56.7)	8 (11.9)	42 (62.6)	15 (22.4)	45 (67.2)	47 (70.1)	2 (2.9)	26 (38.8)	18 (26.9)
Maedchen	44	28(63.6)	2 (4.5)	30 (68.2)	4 (9.1)	26 (59.1)	29 (65.9)	0	15 (34.1)	12 (27.3)
Arbeiter	26	14(53.8)	5 (19.2)	12 (46.1)	6 (23.0)	12 (46.1)	15 (57.7)	2 (7.7)	12 (46.1)	4 (15.4)
Anlernlinge	3	1 (33.3)	0	1 (33.3)	0	2 (66.6)	1 (33.3)	0	1 (33.3)	0
Lehrlinge	79	49(62.0)	5 (6.3)	56 (70.9)	13 (16.4)	13 (68.3)	57 (72.1)	0	28 (35.4)	23 (29.1)
Facharbeiter	3	2 (66.6)	0	3 (100)	0	3 (100)	3 (100)	0	0	3 (100)
M Arbeiter	17	11(64.7)	1 (5.8)	10 (58.8)	1 (5.8)	8 ((47.0)	10 (58.8)	0	8 (47.0)	3 (17.6)
M Anlernlinge	3	1 (33.3)	0	1 (33.3)	0	2 (66.6)	1 (33.3)	0	1 (33.3)	0
M Lehrlinge	22	15(68.2)	1 (4.5)	17 (77.3)	3 (13.6)	14 (63.6)	16 (72.7)	0	6 (27.3)	7 (31.8)
M Facharbeiter	2	1 (50)	0	2 (100)	0	2 (100)	2 (100)	0	0	2 (100)
J Arbeiter	9	3 (33.3)	4 (44.4)	2 (22.2)	5 (55.5)	4 (44.4)	5 (55.5)	2 (22.2)	4 (44.4)	1 (11.1)
J Anlernlinge	0									
J Lehrlinge	57	34(59.6)	4 (7.0)	39 (68.4)	10 (17.5)	40 (70.2)	41 (71.9)	0	22 (38.6)	15 (26.3)
J Facharbeiter	1	1	0	1	0	1	1	0	0	1

Tabelle 7.5: Erfahrungen auf der 1. Arbeitsstelle - Fortsetzung (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	werde ausge- nuetzt	werde gut ein- gearbeit.	bin mit Lohn zu- frieden	habe mir Arb. an- ders vorg.	Arbeit liegt mir	Arbeit ist zu schwer	man hat mir ge- kuendigt	Ich habe ge- kuendigt
Gesamt- ueberblick	111	10 (9.0)	56 (50)	56 (50)	19 (17.1)	58 (52)	6 (5.4)	15 (13.3)	12 (10.7)
Jungen	67	7 (10.4)	39 (58.2)	40 (59.7)	14 (20.9)	36 (53)	6 (8.9)	7 (8.9)	5 (7.4)
Maedchen	44	3 (6.8)	1 (38.6)	16 (36.4)	5 (11.4)	22 (50)	0	8 (18.0)	7 (15.0)
Arbeiter	26	5 (19.2)	6 (23.0)	10 (38.5)	7 (26.9)	11 (42.3)	2 (7.7)	8 (30.8)	5 (19.2)
Anlernlinge	3	0	1 (33.3)	1 (33.3)	0	1 (33.3)	0	0	1 (33.3)
Lehrlinge	79	5 (6.3)	47 (59.5)	43 (54.4)	12 (15.2)	43 (54.4)	4 (5.0)	7 (8.8)	6 (7.6)
Facharbeiter	3	0	2 (66.6)	2 (66.6)	0	3 (100)	0	0	0
M Arbeiter	17	2 (11.8)	3 (17.6)	5 (29.4)	4 (23.5)	8 (47.1)	0	6 (35.3)	4 (23.5)
M Anlernlinge	3	0	1 (33.3)	1 (33.3)	1 (33.3)	0	1 (33.3)	0	1 (33.3)
M Lehrlinge	22	1 (4.5)	12 (54.5)	8 (36.4)	1 (4.5)	11 (50)	0	2 (9.0)	2 (9.0)
M Facharbeiter	2	0	1 (50)	2 (100)	0	2 (100)	0	0	0
J Arbeiter	9	3 (33.3)	3 (33.3)	5 (55.5)	3 (33.3)	3 (33.3)	2 (22.2)	2 (22.2)	1 (11.1)
J Anlernlinge	0								
J Lehrlinge	57	4 (7.09)	35 (61.4)	35 (61.4)	11 (19.3)	32 (56.1)	4 (7.0)	5 (8.8)	4 (7.0)
J Facharbeiter	1	0	1	0	0	1	0	0	0

### 7.2.2.3. Vergleich

Vielfach untersucht wurde die Arbeitszufriedenheit der Jungarbeiter. *Hoehn* fand bei ihrer Studie ein widerspruechliches Bild vor. Waehrend die Jungarbeiter auf Fragen nach dem Gefallen in ihrem Betrieb und dem Auskommen mit ihren Vorgesetzten zu 90% bzw. zu 95% positive Angaben machten und zu 63% mit ihrem Lohn zufrieden waren und sich 64,4% keine Zukunftssorgen machten, wuerde noch nicht einmal ein Viertel die gleiche Berufswahl treffen; ueber die Haelfte wuerden sich, wenn sie nochmals zu entscheiden haetten, beruflich ausbilden lassen. Nur 9% glauben, dass sie an ihrem Arbeitsplatz unentbehrlich sind (vgl. *Hoehn*, 1974, 157). Durchgehend positive Angaben ueber ihre Arbeitssituation machten auch die Jungarbeiter, die 1966 von *Blume und Kuhlmeier* befragt wurden (in: *Krumm*, 1971, 646f). Dennoch ergibt sich auch hier ein etwas widerspruechliches Bild: „Die Befunde lassen kaum daran zweifeln, dass die Jugendlichen einerseits ihre Arbeitssituation im grossen und ganzen als befriedigend erleben, andererseits jedoch nicht daran uninteressiert sind, ihre Arbeitslage bzw. ihren Arbeitswert zu verbessern“ (*Krumm*, 1971, 647).

*Hoehn* fuehrt diesen Widerspruch auf das Bestreben der Jungarbeiter zurueck, „unangenehme Wahrnehmungen“ (*Hoehn*, 1974, 158) weitgehend zu verdraengen. Trotz der unbefriedigenden Situation wuerden sich die Jungarbeiter mit den Arbeitsbedingungen arrangieren (vgl. *Hoehn*, 1974, 158). Aehnlich muessen wir wohl auch unsere Ergebnisse bzgl. der Angaben der Jungarbeiter interpretieren, die auch ueberwiegend positive Angaben machten. Auf die Schwierigkeiten Arbeits- und Berufszufriedenheit empirisch zu erfassen, weist *Specht* hin. Er versuchte, die Arbeitszufriedenheit an drei Indikatoren festzumachen: Zufriedenheit mit der Entlohnung, Wunsch nach einem Berufswechsel und die Beurteilung des Arbeitsplatzes (vgl. *Specht*, 1977, 87). 76,6% der ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte mit abgeschlossener Berufsausbildung waren mit ihrer Entlohnung zufrieden. Dagegen waren aber nur 62,7% ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit ihrer Entlohnung zufrieden. Bei den „leistungsschwachen Volksschuelern“ betraegt dieses Verhaeltnis 76,5% : 72,6% (vgl. *Specht*, 1977, 88). Diese Beziehung kann in der vorliegenden Untersuchung im Hinblick auf Lehrlinge und Jungarbeiter bestaetigt werden, obwohl sich die Lehrlinge noch in Ausbildung befinden. Dies ist um so mehr erstaunlich, als Jungarbeiter, absolut gesehen, mehr verdienen duerften als Lehrlinge. Es ist aber durchaus denkbar, dass Lehrlinge ihre momentane niedrigere „Entlohnung“ mit ihrer Ausbildung verbunden sehen und sich im Hinblick auf eine spaetere bessere Verdienstmoeglichkeit zufrieden geben. Absolut gesehen ist die Quote der Zufriedenheit mit der Entlohnung in der Untersuchung von *Specht* hoeher als in unserer Untersuchung.

### 7.2.2.4. Zusammenfassung

Angaben ueber positive Erfahrungen auf dem Arbeitsplatz ueberwiegen. Jungen machten mehr negative Erfahrungen als Maedchen. Maedchen fuehlen sich im Vergleich zu den Jungen schlechter bezahlt. Bestaetigt werden konnte der Zusammenhang zwischen Art der Arbeit und der Hoehe der Arbeitszufriedenheit.

### 7.2.3. Erfahrungen in der Berufsschule

#### 7.2.3.1. Uebersicht

Den ehemaligen Schuelern der Schule fuer Lernbehinderte wird oft nachgesagt, dass die Berufsausbildung an den theoretischen Faehigkeiten scheitere. Als Ausweg wird vorgeschlagen, den ehemaligen Schuelern der Schule fuer Lernbehinderte verkuerzte Ausbildungsgaenge anzubieten, die weitgehend nur auf den praktischen Teil der Berufsausbildung begrenzt sind (vgl. das Modell des VDS).

Wie werden demnach die ehemaligen Schueler des freiwilligen 10. Schuljahres mit den theoretischen Anforderungen, die die Berufsschule an sie stellt, fertig? Nach den Angaben, die sie in dem Fragebogen gemacht haben, sind es 60,3% aller Schueler, die in der Berufsschule gut zurecht kommen. 20,7 % gaben an, im Unterricht der Berufsschule geradeso mitzukommen. Schon nach diesen mehr allgemeinen Aussagen laesst sich festhalten, dass der groesste Teil der ehemaligen Schueler des freiwilligen 10. Schuljahres dem Unterricht an der Berufsschule ohne groessere Schwierigkeiten zu folgen vermag. Bei den Schwierigkeiten, - (S.320) - die in den einzelnen Faechern auftreten, ueberwiegt der Mathematikunterricht. 28,4% der Jungen und Maedchen erleben den Mathematikunterricht als zu schwierig. Mit dieser Angabe korrespondiert auch ein grosser Teil der Aenderungsvorschlaege fuer das 10. Schuljahr. 10 Jungen und 8 Maedchen haetten sich im nachhinein mehr Mathematik im 10. Schuljahr gewuenscht; sie fuehlten sich auf die Anforderungen der Berufsschule in diesem Bereich zu schlecht vorbereitet. Deswegen sollten im Mathematikunterricht die Gebiete intensiver behandelt werden, die man spaeter in der Berufsschule braucht (Formelrechnen, Gleichungen). Schwierigkeiten in Deutsch hat etwa ein Fuenftel der Schueler. Auch hierzu korrespondieren Aenderungsvorschlaege der Schueler; 9 Jungen und 7 Maedchen wuenschten sich eine intensivere Vorbereitung in Deutsch.

321

Tabelle 7.6: Erfahrungen in der Berufsschule 1 (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	komme	komme	habe Schwierigkeiten			in fast	habe jemand
		gut zurecht	gerade so mit	in Mathe	in Deutsch	in Recht- Schreib.	allen Fae- chern	der mir Nach- hilfe gibt
Gesamt- ueberblick	116	70 (60.3)	24 (20.7)	33 (28.4)	21 (18.1)	25 (21.5)	5 (4.3)	5 (4.3)
Jungen	70	41 (58,6)	15 (21,4)	20 (28,6)	13 (18,6)	15 (21,4)	3 (4,3)	3 (4,3)
Maedchen	46	29 (63,0)	9 (19,6)	13 (28,3)	8 (17,4)	10 (21,7)	2 (4,3)	2 (4,3)
Arbeitslose	8	5 (62.5)	0	3 (37.5)	1 (12.5)	3 (37.5)	0	0
Jungarbeiter	19	15 (78.9)	2 (10.5)	4 (21.0)	0	4 (21.0)	2 (10.5)	0
Anlernlinge	5	3 (60)	0	2 (40)	0	1 (20)	0	0
Lehrlinge	76	42 (55.3)	20 (26.3)	23 (30.3)	16 (21.6)	15 (19.7)	3 (3.9)	5 (6.6)
Facharbeiter	5	4 (80)	0	1 (20)	3 (60)	1 (20)	0	0
J Arbeitslose	3	1 (33.3)	0	1 (33.3)	1 (33.3)	2 (66.6)	0	0
J Jungarbeiter	7	5 (71.4)	1 (14.3)	1 (14.3)	0	2 (28.6)	1 (14.3)	0
J Anlernlinge	1	1	0	0	0	0	0	0
J Lehrlinge	54	30 (55.5)	13 (24.1)	18 (33.3)	10 (18.5)	10 (18.5)	2 (3.7)	3 (5.5)
J Facharbeiter	3	3 (100)	0	0	2 (66.6)	1 (33.3)	0	0
M Arbeitslose	5	4 (80)	0	2 (40)	0	1 (20)	0	0
M Jungarbeiter	12	10 (83.3)	1 (8.3)	3 (25)	0	2 (16.6)	1 (8.3)	0
M Anlernlinge	4	2 (50)	0	2 (50)	0	1 (25)	0	0
M Lehrlinge	22	12 (54.5)	7 (31.8)	5 (22.7)	6 (27.2)	5 (22.7)	1 (4.5)	2 (9)
M Facharbeiter	2	1 (50)	0	1 (50)	1 (50)	0	0	0



Tabelle 7.6: Erfahrungen in der Berufsschule 1 (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	Viele wissen, dass ich SoSch	Lehrer laesst mich spueren in SoSch	kein Mitschueler weiss:in Sonder- schule	spielt bei Mitschue- ler keine Rolle	werde ge- haenselt war	Lehrer weiss, dass ich in SoSchule war
Gesamt- ueberblick	116	33 (28.4)	2 (1.7)	40 (34.7)	51 (44)	0	83 (71.6)
Jungen	70	17 (24,3)	1 (1,4)	27 (38,6)	30 (42,8)	0	47 (67,7)
Maedchen	46	16 (34,8)	1 (2,2)	13 (28,3)	21 (45,6)	0	36 (78,3)
Arbeitslose	8	2 (25)	0	2 (25)	4 (50)	0	7 (87,5)
Jungarbeiter	19	7 (36,8)	1 (5,3)	5 (26,3)	9 (47,4)	0	14 (73,7)
Anlernlinge	5	3 (60)	0	1 (20)	3 (60)	0	4 (80)
Lehrlinge	76	20 (26,3)	1 (1,3)	28 (36,8)	33 (43,4)	0	2 (40)
Facharbeiter	5	0	0	3 (60)	1 (20)	0	55 (72,4)
J Arbeitslose	3	0	0	1 (33,3)	1 (33,3)	0	2 (66,6)
J Jungarbeiter	7	1 (14,3)	0	3 (42,9)	1 (14,3)	0	4 (57,1)
J Anlernlinge	1	1	0	0	1	0	1
J Lehrlinge	54	15 (27,8)	1 (1,8)	20 (37,0)	25 (46,3)	0	39 (72,2)
J Facharbeiter	3	0	0	2 (66,6)	1 (33,3)	0	1 (33,3)
M Arbeitslose	5	2 (40)	0	1 (20)	3 (60)	0	5 (100)
M Jungarbeiter	12	6 (50)	1 (8,3)	2 (16,6)	8 (66,6)	0	10 (83,3)
M Anlernlinge	4	2 (50)	0	1 (25)	2 (50)	0	3 (75)
M Lehrlinge	22	5 (22,7)	0	8 (36,3)	7 (31,8)	0	16 (72,7)
M Facharbeiter	2	0	0	1 (50)	0	0	1 (50)

Einen Hinweis darauf, wie die Rechtschreibung in der Berufsschule gewichtet wird, mag das Verhaeltnis der angegebenen Schwierigkeiten in der Rechtschreibung und den Aenderungsvorschlaegen fuer das 10. Schuljahr ergeben. 25 (21,4%) Schueler gaben an, Schwierigkeiten nur in der Rechtschreibung zu haben; dagegen machten aber nur 3 Schueler (2 Jungen, 1 Maedchen) den Vorschlag, die Rechtschreibung zu intensivieren. Nach diesen Zahlen laesst sich im Vergleich zu den Vorschlaegen zur Ausweitung des Deutsch- und Mathematikunterrichts vorsichtig schliessen, dass der Rechtschreibung zumindest in der Berufsschule nicht so eine entscheidende Bedeutung beigemessen wird wie den Sachfaechern. Schwierigkeiten in fast allen Faechern geben 4,3% der Schueler zu.

Welche Erfahrungen in der Berufsschule haengen mit ihrem frueheren Status als Sonderschueler zusammen? Nur 2 Schueler haben das Gefuehl, dass der Lehrer sie spueren laesst, dass sie in der Sonderschule waren. Auch die Mitschueler scheinen sie zu akzeptieren; dennoch nimmt ueber ein Drittel der ehemaligen Schueler an, dass keiner seiner Mitschueler von seinem ehemaligen Schulstatus weiss. Moeglicherweise versuchen sie, ihre Vergangenheit geheim zu halten, um sich den gaengigen Vorurteilen und Zuschreibungen zu entziehen.

### 7.2.3.2. Einzelergebnisse

Beim Vergleich der Geschlechter faellt auf, dass sie in etwa zu gleichen Anteilen die Erfahrungen in der Berufsschule machen. Einen auffallenden Unterschied von etwa 10% gibt es bei den Angaben zu der Frage, ob viele Mitschueler wissen, dass sie ehemalige Sonderschueler sind. Offensichtlich haben die Maedchen den Eindruck, dass mehr Mitschueler wissen, dass sie aus der Sonderschule kommen.

Interessant sind die Ergebnisse beim Vergleich der Jungarbeiter mit den Lehrlingen. Aufgrund der weiter oben dargestellten Situation des Jungarbeiters in der Berufsschule waere zu erwarten gewesen, dass die Jungarbeiter die Berufsschule negativer erleben als die Lehrlinge. Diese Hypothese kann in dieser Untersuchung nicht bestaetigt werden. Laesst man die unterschiedlich hohe Population unberuecksichtigt, so ist das Verhaeltnis eher umgekehrt. Mehr Jungarbeiter als Lehrlinge geben an, in der Berufsschule gut zurecht zu kommen (71,4% : 55,5%); weniger Jungarbeiter geben an, gerade so mitzukommen (14,3% : 24,1 %; in Deutsch und in Mathematik haben sie auch nicht so viele Schwierigkeiten (0% : 18,5% bzw. 14,3% : 33,3%). Die Gruende fuer diese unerwartete Verteilung kann man nur vermuten. Moeglicherweise sind die leistungsmaessigen Anforderungen an die Jungarbeiter in der Berufsschule nicht so hoch, so dass sie weniger das Gefuehl haben, dem Unterricht nicht folgen zu koennen.

### 7.2.3.3. Zusammenfassung

Der grösste Teil der ehemaligen Schueler des freiwilligen 10. Schuljahrsversuchs gab an, dem Unterricht in der Berufsschule gut folgen zu koennen. Etwa ein Fuenftel der Schueler hat allgemein Schwierigkeiten. Fuer etwas mehr als ein Viertel der Schueler stellt sich der Mathematikunterricht als schwierig dar. Fuer je ein Fuenftel ist der Deutschunterricht (18,1 %) bzw. die Rechtschreibung (21,5%) mit Schwierigkeiten verbunden. Jungen und Maedchen unterscheiden sich kaum in ihren Angaben. Jungarbeiter erleben die Situation in der Berufsschule in Bezug auf schulische Anforderungen nicht so problematisch wie die Lehrlinge.

### 7.2.4. Vermittlung der Arbeits- bzw. Ausbildungsstellen

#### 7.2.4.1. Uebersicht

Der Fragebogen ging auf die verschiedenen Vermittlungsinstanzen ein, die bei der tatsaechlichen Stellenfindung ausschlaggebend waren. Die Erwartung, dass die einzige institutionalisierte Stelle der Arbeits- und Stellenvermittlung, die Berufsberatung des Arbeitsamtes, eine uebertragende Rolle einnimmt, wird nicht bestaetigt. Noch nicht einmal ein Drittel (31,7%) der ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte finden ihre 1. Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle ueber das Arbeitsamt. Die Schueler sind zum grössten Teil auf private Initiativen angewiesen, eine Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle zu finden. Dabei spielen die Eltern zu etwa einem Viertel die hervorragende Rolle. Aber auch die Vermittlungshilfen von Freunden und Bekannten (14,3%), Verwandten (6,3%) sowie eigene Anstrengungen (9,8%) fuehrten zum Erfolg. Betrieben, die ein Betriebspraktikum durchfuehren, wurde oft nachgesagt, dass sie sich damit schon fruehzeitig der Praktikanten als spaetere Lehrlinge versichern wollten. Dies trifft wohl heutzutage, wo die Betriebe den Lehrlingen nicht mehr hinterherlaufen muessen, nicht mehr zu. 12.5% Schueler gaben an, ihre Stelle durch das Betriebspraktikum gefunden zu haben. Etwa gleich hoch (8,7%) stellt sich die Vermittlungsquote durch die Lehrer dar. - (S.325) -

Tabelle 7.8: Vermittlung der 1. Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle (Mehrfachnennungen waren moeglich)

Schuelergruppe	N	Berufs- beratung	Lehrer	Eltern	Verwand.	Bekannte/ Freunde	Zeitung	Betriebs- praktik.	selbst
Gesamt- ueberblick	126	40 (31.7)	11 (8.7)	30 (23.8)	8 (6.3)	18 (14.3)	4 (3.2)	12 (9.5)	25 (19.8)
Jungen	74	24 (32.4)	6 (8.1)	21 (28.4)	4 (5.4)	10 (13.5)	0	10 (13.5)	16 (21.6)
Maedchen	52	16 (30.8)	5 (9.6)	9 (17.4)	4 (7.7)	8 (15.4)	4 (7.7)	2 (3.8)	9 (17.3)
Arbeiter	28	6 (21.4)	3 (10.7)	9 (32.1)	2 (7.1)	2 (7.1)	2 (7.1)	3 (10.7)	5 (17.8)
Anlernlinge	4	3 (75)	0	0	1 (25)	0	0	0	0
Lehrlinge	89	29 (29.6)	6 (6.7)	21 (23.6)	5 (5.6)	15 (16.8)	2 (2.2)	8 (9.0)	20 (22.5)
Facharbeiter	3	1 (33.3)	2 (66.6)	0	0	0	0	0	0
J Arbeiter	11	3 (27.3)	1 (9.1)	3 (27.3)	1 (9.1)	1 (9.1)	0	2 (18.2)	2 (18.2)
J Anlernlinge	0								
J Lehrlinge	62	20 (32.2)	5 (8.1)	18 (29)	3 (4.8)	9 (14.5)	0	8 (12.9)	14 (22.6)
J Facharbeiter	1	1 (100)	0	0	0	0	0	0	0
M Arbeiter	17	3 (17.6)	2 (11.8)	6 (35.8)	1 (5.9)	1 (5.9)	2 (11.6)	1 (5.9)	3 (17.6)
M Anlernlinge	4	3 (75)	0	0	1 (25)	0	0	0	0
M Lehrlinge	27	9 (33.3)	1 (3.7)	3 (11.1)	2 (7.4)	6 (22.2)	2 (7.4)	0	6 (22.2)
M Facharbeiter	2	2 (100)	0	0	0	0	0	0	0 - S.326)

Tabelle 7.9: Vermittlung der 2. Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle (Mehrfachnennungen waren moeglich)

Schuelergruppe	N	Berufs- beratung	Lehrer	Eltern	Verwand.	Bekannte/ Freunde	Zeitung	Betriebs- praktik.	selbst
Gesamt- ueberblick	24	8 (33.3)	0	5 (20.8)	1 (2.4)	1 (4.2)	4 (16.7)	0	7 (29.2)
Jungen	13	6 (46.1)	0	2 (15.8)	1 (7.7)	0	2 (15.4)	0	3 (23.1)
Maedchen	11	2 (18.2)	0	3 (27.2)	0	1 (9.1)	2 (18.2)	0	4 (36.4)
Arbeiter	11	4 (36.4)	0	1 (9.1)	1 (9.1)	1 (9.1)	3 (27.3)	0	2 (18.2)
Anlernlinge	1	1 (100)	0	0	0	0	0	0	0
Lehrlinge	11	2 (18.2)	0	3 (27.3)	0	0	1 (9.1)	0	5 (45.4)
Facharbeiter	1	1 (100)	0	0	0	0	0	0	0
J Arbeiter	5	3 (60)	0	0	1 (20)	0	1 (20)	0	0
J Anlernlinge	0								
J Lehrlinge	8	2 (25)	0	2 (25)	0	0	1 (12.5)	0	3 (37.5)
J Facharbeiter	1	1 (100)	0	0	0	0	0	0	0

M Arbeiter	6	1 (16.7)	0	1 (16.7)	0	1 (16.7)	2 (33.3)	0	2 (33.3)
M Anlernlinge	1	0	0	1 (100)	0	0	0	0	0
M Lehrlinge	3	0	0	1 (33.3)	0	0	0	0	2 (66.6)
M Facharbeiter	1	1 (100)	0	0	0	0	0	0	0

327

#### 7.2.4.2. Einzelergebnisse

In etwa gleichmaessig stellen sich die Vermittlungsquoten bei den Geschlechtern dar. Unterschiede ergeben sich bei der Vermittlung durch die Eltern, die Zeitung und das Betriebspraktikum. Die Eltern der Jungen scheinen bei ihren Vermittlungsbemuehungen erfolgreicher gewesen zu sein als bei den Maedchen (28,4% : 17,4%); ebenfalls konnten ueber das Betriebspraktikum mehr Jungen als Maedchen vermittelt werden (13,5% : 3,8%). Dagegen scheint die Zeitung mit ihren Stellenangeboten den Jungen weniger zu bieten als den Maedchen. Vier Maedchen, aber kein Junge, fanden durch Stellenanzeigen in der Zeitung ihre Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle.

Bei der Vermittlung von Ausbildungsstellen war das Arbeitsamt am erfolgreichsten (32,6% der Lehrlinge); etwa ein Viertel (23,6 %) der Eltern von jetzigen Lehrlingen konnten ihre Kinder in Lehrverhaeltnisse unterbringen. 22,5% der Lehrlinge fanden ihre Stelle aus eigener Initiative. Es ergaben sich keine Zusammenhaenge zwischen dem beruflichen Status und der Art und Weise, wie die Arbeit gefunden wurde.

#### 7.2.4.3. Vergleich

*Specht hat* in seiner Untersuchung Wert darauf gelegt, von welchen Instanzen eine Klaerung des Berufswunsches und der Berufsentscheidung abhaengig war. Aus den Erlaeuterungen ist leider nicht zu entnehmen, ob mit der getroffenen Berufsentscheidung auch gleichzeitig eine dementsprechende Arbeitsstelle gefunden wurde. Wenn man davon ausgeht, dass mit der getroffenen Berufsentscheidung auch eine gleichzeitige Anstellung einherging, so lassen sich die Quoten bei *Specht* und in der vorliegenden Untersuchung vergleichen. Die vorrangige Stellung der Berufsberatung in unserer Untersuchung kann bei *Specht nicht* bestaetigt werden, mit 13,5 % der Faelle bei den ehemaligen Schuelern der Schule fuer Lernbehinderte bzw. 17,2 % der Faelle der „leistungsschwachen Volksschueler“ nimmt die Berufsberatung nur den 3. Rangplatz ein. Bei den ehemaligen Schuelern der Schule fuer Lernbehinderte sind Eltern und Verwandte mit 38,2% die ausschlaggebendste Instanz bei der Berufsentscheidung, waehrend bei den „leistungsschwachen Volksschuelern“ mit 42,1 % die Schueler durch „eigenen Entschluss“ sich fuer einen Beruf entschieden haben. Freunde, Bekannte und Lehrer spielen bei der Berufswahl nur eine untergeordnete Rolle (13,5 % bzw. 8,6 %) (vgl. *Specht*, 1977,45). Hier wie dort ueberwiegen private Initiativen des engeren Familienkreises. Auch bei *Gessner* spielt bei den ehemaligen Schuelern der Schule fuer Lernbehinderte die Vermittlung durch Angehoerige der Familie sowie eigenen Initiativen die groesste Rolle. Das Arbeitsamt war bei etwas mehr als einem Viertel an der Vermittlung der ersten Arbeitsstelle beteiligt.

#### 7.2.4.4. Zusammenfassung

Bei der Vermittlung der 1. Arbeits- bzw. Ausbildungsstelle waren private Initiativen von Eltern, Verwandten, Bekannten, Freunden und Eigeninitiativen staerker an der Vermittlung von Arbeitsstellen beteiligt als staatliche Einrichtungen der Arbeitsvermittlung. Dabei ist allerdings zu beachten, dass nicht unbedingt alle Schueler die Berufsberatung und Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes in Anspruch nehmen. Nach der Untersuchung von *Specht* nehmen ueberhaupt nur 50,7% der ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte Kontakt mit der Berufsberatung auf (vgl. *Specht*, 1977,43). Obiges Verhaeltnis muss danach relativiert werden. Die Schule (Lehrer/Betriebspraktikum) spielt nur eine geringe Rolle bei der Stellenvermittlung. Jungen und Maedchen werden von den verschiedenen Instanzen in etwa gleichem Ausmass vermittelt.

#### 7.2.5. Initiativen bei der Stellensuche

##### 7.2.5.1. Eigeninitiativen

Bei der Codierung des Fragebogens haben wir versucht, Frage 9 in eine Rangfolge zu bringen, die die Eigeninitiative bei der Stellensuche zum Ausdruck bringen sollte. Die vorgenommene Gewichtung ist an Tab. 7.10. zu ersehen.

328

Der Gesamtueberblick zeigt uns, dass der grosste Teil der ehemaligen Schueler des Freiwilligen 10. Schuljahres in der definierten Rangreihe eine mittlere Eigeninitiative entwickelten, d.h. sie haben in bis zu 3 Betrieben nachgefragt. Weiterhin faellt in einer globalen Uebersicht auf, dass der rechte Abschnitt der Tabelle uebergewichtig ist; daraus kann man ableiten, dass die ehemaligen Schueler des freiwilligen 10. Schuljahres eine relativ hohe Eigeninitiative bei ihrer Stellensuche entwickelt haben.

329

Tabelle 7.10: Eigeninitiative bei der Arbeitssuche - Rangreihe (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergr.	N	1 meine Eltern fuer meine	2 beim Ar- beitsamt gemeldet wurde	3 jede Wo- che Zeit- angemeldet wurde	4 bis 4 Be- werbun- gen ge- sehen	5 in 3 Be- trieben nachge- schrieben	6 6-10 Be- werbung geschrieb.	7 4-5 Be- triebe nachge- fragt	8 6-10 Be- triebe nachge- fragt	9 mehr als 10 Bewer- bungen ge- fragt	10 mehr als 10 Betriebe nachge- fragt
Gesamt-ueberblick	100	1 (1)	11 (11)	2 (2)	5 (5)	38 (38)	4 (4)	14 (14)	12 (12)	1 (1)	12 (12)
Jungen	52	0	7 (13.5)	0	2 (3.8)	21 (3.8)	2 (3.8)	8 (15.4)	6 (11.5)	1 (1.9)	5 (9.6)
Maedchen	48	1 (2.1)	4 (8.3)	2 (4.2)	3 (6.2)	17 (35.4)	2 (4.2)	6 (12.5)	0	0	7 (14.6)
Arbeitslose	13	0	1 (7.7)	1 (7.7)	1 (7.7)	0	0	2 (15.4)	2 (15.4)	1 (7.7)	5 (38.5)
Berufsfoerd.lehr.	1	0	0	0	0	1 (100)	0	0	0	0	0
Berufsg.sch.jahr 2	0	1 (50)	0	0	0	0	1 (50)	0	0	0	0
Arbeiter	23	1 (4.3)	2 (8.7)	0	1 (4.3)	9 (39.1)	1 (4.3)	4 (17.4)	3 (13.0)	0	2 (8.7)
Anlernlinge	4	0	0	0	0	1 (25)	0	1 (25)	1 (25)	0	1 (25)
Lehrlinge	51	0	7 (13.7)	0	2 (3.9)	24 (47)	2 (3.9)	7 (13.7)	5 (9.8)	0	4 (7.8)
Facharbeiter	4	0	0	1 (25)	0	2 (50)	0	0	1 (25)	0	0
weiterf. Schule	2	0	0	0	1 (50)	1 (50)	0	0	0	0	0
J Arbeitslose	7	0	1 (14.3)	0	1 (14.3)	0	0	1 (14.3)	2 (28.6)	1 (14.3)	1 (14.3)
J Berufsf.-lg.	1	0	0	0	0	1 (100)	0	0	0	0	0
J Berufsgundschuljahr (N=0)											

-(S.330) -

Tabelle 7.11: Eigeninitiative bei der Arbeitssuche - Rangreihe (Prozentzahlen in Klammern) - Forts.

J Arbeiter	9	0	1 (11.1)	0	0	4 (44.4)	1 (11.1)	2 (22.2)	1 (11.1)	0	0
J Anlernlinge	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1 (100)
J Lehrlinge	31	0	5 (16.1)	0	0	15 (48.4)	1 (3.2)	5 (16.1)	2 (6.4)	0	3 (9.7)
J Facharbeiter	2	0	0	0	0	1 (50)	0	0	1 (50)	0	0
J weiterf.Sch.	1	0	0	0	1 (100)	0	0	0	0	0	0
M Arbeitslose	6	0	0	1 (16.6)	0	0	0	1 (16.6)	0	0	4 (66.6)
M Berufsf.lehrg.	0										
M Berufsg.schj.	2	0	1 (50)	0	0	0	1 (50)	0	0	0	0
M Arbeiter	14	1 (7.1)	1 (7.1)	0	1 (7.1)	5 (35.7)	0	2 (14.3)	2 (14.3)	0	2 (14.3)
M Anlernlinge	3	0	0	0	0	1 (33.3)	0	1 (33.3)	1 (33.3)	0	0
M Lehrlinge	20	0	2 (10)	0	2 (10)	9 (45)	1 (5)	2 (10)	3 (15)	0	1 (5)
M Facharbeiter	2	0	0	1 (50)	0	1 (50)	0	0	0	0	0
M weiterf. Sch.	1	0	0	0	0	1 (100)	0	0	0	0	0

-(S. 331) -

Tabelle 7.12: Initiativen bei der Stellensuche (Mehrfachnennungen waren moeglich) (Prozentzahlen bei Maedchen und Jungen auf- bzw. abgerundet)

Sch. Gr.	N	beim Arbeits- ange-	jede Woche Zeitung in Betrie- ben nach-	etwa bis 3 Be- 3-5 Be-	etwa 5-10 Be-	mehr als 10 Be-	Bewerbg. geschrie-	bis 3 Be- werbungen	5-10 Be-	mehr als 10 Bew. f. mich	Eltern suchen f. mich	
Ges.	100	76 (76)	24 (24)	75 (75)	27 (27)	18 (18)	12 (12)	12 (12)	46 (46)	25 (25)	12 (12)	7 (7)
Ju	52	41 (79)	10 (19)	40 (77)	14 (27)	10 (19)	7 (14)	5 (10)	23 (44)	15 (29)	5 (10)	3 (6)
Mae	48	35 (73)	14 (29)	35 (73)	13 (27)	8 (17)	5 (10)	7 (15)	23 (48)	10 (21)	7 (15)	4 (8)

-(S.332)

### Einzelergebnisse

An der Grafik 7.13 auf der folgenden Seite laesst sich ein Uebergewicht des Anteils der Jungen an der rechten Haelfte der Figur feststellen. Die Jungen scheinen also nach diesem Ergebnis sich fuer ihre Arbeitsstellen starker engagiert zu haben als die Maedchen.

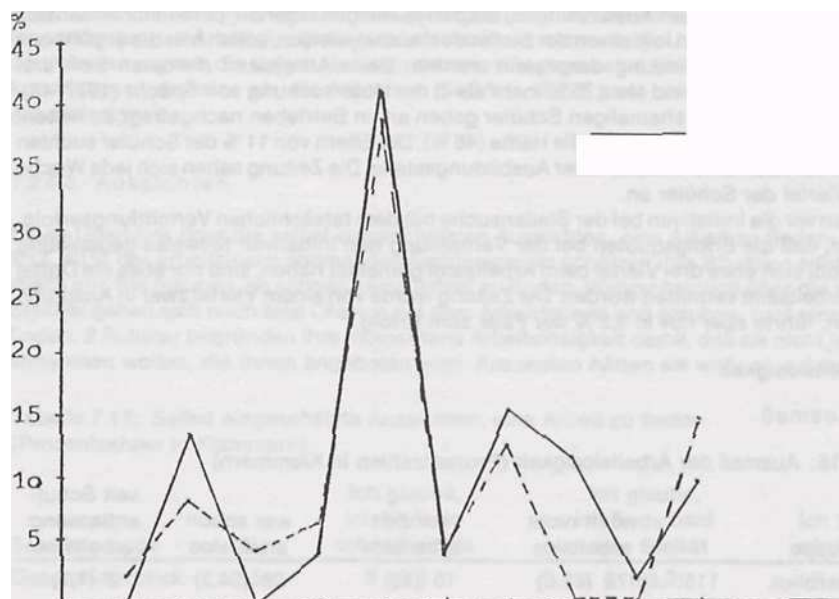
Ein auffallender Unterschied in der Eigeninitiative zwischen Lehrlingen und Jungarbeitern kann nicht festgestellt werden. Die Vermutung, dass Lehrlinge mehr Eigeninitiative bei ihrer Lehrstellensuche entwickeln, kann nicht bestaetigt werden. Man kann eher die umgekehrte Tendenz feststellen: es sind eher mehr Jungarbeiter, die bei der Stellensuche initiativ wurden. Die Eigeninitiative ist bei den Arbeitslosen am staerksten ausgepraegt; fast 40 haben in mehr als 10 Betrieben nachgefragt. Dabei waren die Maedchen engagierter als die Jungen. Doch was hilft das groesste individuelle Bemuehen, wenn man immer wieder von den Betrieben abgewiesen wird. Arbeitslosigkeit heisst dann, bei jeder abgewiesenen Bewerbung, bei jeder erfolglosen Nachfrage vermittelt zu bekommen, dass man nicht gebraucht wird.

Entsprechend des staerkeren Engagements der Arbeitslosen und der Jungarbeiter bei der Stellensuche drueckt der Korrelationskoeffizient einen leicht negativen Zusammenhang zwischen beruflichem Status und Eigeninitiative aus ( $r = -0.245$ ).

### Zusammenfassung

Die ehemaligen Schueler des freiwilligen 10. Schuljahres entwickelten bei ihrer Arbeitssuche eine mittlere bis hohe Eigeninitiative. Die Jungen engagierten sich im Vergleich zu den Maedchen staerker. Ein Zusammenhang zwischen beruflichem Status und Eigeninitiative kann nur negativ nachgewiesen werden.

Grafik 7.13: Vergleich der Rangplatzverteilung zur Eigeninitiative bei der Arbeitssuche zwischen Jungen und Maedchen (vgl. die Numerierung in Tab. 7-10)



Jungen = \_\_\_\_\_

Maedchen = -----

Grafik 7.14: Vergleich der Rangplatzverteilung zwischen Jungarbeitern und Lehrlingen (vgl. die Numerierung in Tab. 7.10)

(Diese Grafik von S.334 konnte technisch nicht zufriedenstellend aufgenommen werden. Sie fehlt, E.B.)

### 7.2.5.2. Art der Initiativen

In Ergaenzung zu den obigen Ausfuehrungen, die den jeweiligen eigenen, persoenlichen Einsatz erfordern den Anteil an den Initiativen zur Stellensuche analysierten, sollen hier die ergriffenen Massnahmen zur Stellenfindung dargestellt werden. Beim Arbeitsamt meldeten sich drei Viertel der Schueler. Dies sind etwa 25% mehr als in der Untersuchung von *Specht* (1977.43). Ebenfalls drei Viertel der ehemaligen Schueler gaben an, in Betrieben nachgefragt zu haben. Bewerbungen schrieben nicht ganz die Haelfte (46%). Die Eltern von 11 % der Schueler suchten fuer ihre Kinder nach einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle. Die Zeitung sahen sich jede Woche etwa ein Viertel der Schueler an.

Vergleichen wir die Initiativen bei der Stellensuche mit dem tatsaechlichen Vermittlungserfolg, so faellt auf, dass die Erfolgsquoten bei der Vermittlung den Initiativen teilweise gegenlaeufig sind. Obwohl sich etwa drei Viertel beim Arbeitsamt gerneidet haben, sind nur etwa ein Drittel ueber das Arbeitsamt vermittelt worden. Die Zeitung wurde von einem Viertel zwar in Anspruch genommen, fuehrte aber nur in 3,2% der Faelle zum Erfolg.

### 7.2.6. Arbeitslosigkeit

#### 7.2.6.1. Ausmass

Tabelle 7. 15: Ausmass der Arbeitslosigkeit (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	noch nicht arbeitslos	zur Zeit arbeitslos	war schon arbeitslos	seit Schulentlassung arbeitslos
Gesamtueberblick	115	72 (62.6)	15 (13)	23 (24.3)	2 (1.7)
Jungen	70	47 (67.1)	9 (12.8)	14 (20)	2 (2.9)
Maedchen	45	25 (55.5)	6 (13.3)	14 (31.1)	0

334

Etwa 80% der Schueler, die in die Auswertung eingingen, machten Angaben ueber ihre Betroffenheit von der Arbeitslosigkeit. Ueberhaupt noch nie arbeitslos waren demnach 62,6% der Schueler, davon 67,1 % der Jungen und 55,5% der Maedchen. Zur Zeit arbeitslos sind 15 Schueler (9 Jungen und 6 Maedchen). 28 (4,3%) Schueler (14 Jungen und 14 Maedchen) waren waehrend der kurzen Zeit ihres Erwerbslebens schon einmal arbeitslos. Von den 15 arbeitslosen Schuelern und Schuelerinnen haben 2 Jungen ueberhaupt noch nie nach der Schulentlassung eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle innegehabt. Die relativ staerkere Betroffenheit der Frauen von der Arbeitslosigkeit, wie sie sich in den allgemeinen Statistiken ausdrueckt, konnte in unserer Population nicht bestaetigt werden. Wenn wir jedoch von der absoluten Betroffenheit ausgehen, wie sie sich in obiger Tabelle darstellt, kann diese Tendenz auch in unserer Untersuchung bestaetigt werden. Fast 45% der Maedchen sind oder waren in ihrer kurzen Erwerbstaetigkeit arbeitslos. Bei den Jungen waren oder sind es im Vergleich dazu nur etwa 33 %. Auch wenn sich die momentane Arbeitslosenquote im Vergleich zu der Arbeitslosenzahl in der Untersuchung von *Gessner* - 29% der ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte waren zum Zeitpunkt der Erhebung arbeitslos - als relativ guenstig darstellt, zeigen doch die obigen Zahlen, in welchem starkem Ausmass die ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte - auch wenn sie den Hauptschulabschluss nachgeholt haben - von der Arbeitslosigkeit bedroht sind.

#### 7.2.6.2. Dauer

Tabelle 7.16: Gesamtzeit der Arbeitslosigkeit (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	bis 2 Monate	bis 6 Monate	bis 1 Jahr	laenger als 1 Jahr
Gesamtueberblick	28	13 (46.4)	9 (32.2)	2 (7.2)	4 (14.3)
Jungen	14	9 (64.3)	2 (14.3)	0	3 (21.4)
Maedchen	14	4 (28.6)	7 (50)	2 (14.3)	1 (7.2)

Auch wenn die Maedchen von der Arbeitslosigkeit staerker betroffen sind, so sind sie bei der langandauernden Arbeitslosigkeit nicht so stark vertreten wie die Jungen (7,2% : 21,4% bei der Arbeitslosigkeit, die laenger als 1 Jahr dauerte). Dagegen sind die Jungen aber auch wieder kurzfristiger arbeitslos als die Maedchen (64,3% : 28,6%) bei bis zu 2 Monate dauernder Arbeitslosigkeit.

### 7.2.6.3. Aussichten

Einen Ueberblick ueber die selbst eingeschaezteten Aussichten, eine Arbeit zu finden, gibt Tab. 7.17. 40% der arbeitslosen ehemaligen Sonderschuelerschaetzen ihre Situation sehr pessimistisch ein. Sie glauben, so schnell keine Arbeit zu finden. Wahrscheinlich ueber die Haelfte der Schueler geben sich noch eine Chance auf dem Arbeitsmarkt und glauben, bald eine Stelle zu finden. 2 Schueler begruenden ihre momentane Arbeitslosigkeit damit, dass sie nicht jede Stelle annehmen wollen, die ihnen angeboten wird. Ansonsten haetten sie wohl eine Arbeit.

Tabelle 7.17: Selbst eingeschaezte Aussichten, eine Arbeit zu finden (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergruppe	N	Ich glaube, ich finde so schnell nichts	Ich glaube, ich finde bald eine Stelle	Ich bin zu waehlerisch	
Gesamtueberblick	15	6 (40)	8 (53.3)	2 (13.3)	
Jungen	9	4 (44.49)	5 (55.5)	1 (11.1)	
Maedchen	6	3 (50)	2 (33.3)	1 (16.6)	- (S.335) -

Tabelle 7.18: Kausalattributionen zur vergeblichen Lehrstellensuche (Prozentzahlen in Klammern)

	N	Mein Zeugnis ist nicht gut genug	Weil ich in der Sonderschule war	Weil mein Zeugnis von der Sonderschule ausgestellt ist	Weil ich nicht so geschickt bin	Weil ich koerperlich zu schwach bin	Sonstige Gruende
Gesamtueberblick	33	8 (24.2)	12 (36.4)	22 (66.7)	2 (6)	1(3)	4 (12.1)
Jungen	12	5 (41.6)	2 (16.6)	7 (58.3)	2 (16.6)	0	2 (16.6)
Maedchen	21	3 (14.3)	10 (47.6)	15 (71.4)	0	1(4.5)	2 (9.5)

### 7.2.6.4. Kausalattributionen

In diesem Zusammenhang moegen auch die Gruende interessieren, die die Schueler aufgefuehrt haben, um die Tatsache zu erklaren, dass sie keine Lehrstelle gefunden haben. 33 Schueler (12 Jungen und 21 Maedchen) machten zu dieser Frage eine Angabe. Nach dem am haeufigsten angekreuzten Item fuehren die meisten ihre erfolglose Suche auf die Tatsache zurueck, dass ihr Zeugnis, welches ihnen den Hauptschulabschluss bescheinigt, von der „Sonderschule fuer Lernbehinderte“ ausgestellt wurde. 37 Schueler machten in ihren Aenderungsvorschlaegen fuer das 10. Schuljahr auf den diffamierenden und vorurteilsbildenden Charakter des von der Sonderschule ausgestellten Zeugnisses aufmerksam und wollen dies fuer die naechsten Abgaenger des freiwilligen 10. Schuljahres geaendert wissen. Man kann nicht beurteilen, inwieweit dieser Faktor sich wirklich hemmend bei der Lehrstellensuche ausgewirkt hat. Aber nach einzelnen Stellungnahmen der Schueler zu urteilen, war diese Tatsache bei einigen Lehrherren doch fuer die Ablehnung ausschlaggebend. Diese, durch das Zeugnis erzeugte Reaktion, kann soweit gehen, dass das Zeugnis ueberhaupt nicht als Hauptschulabschlusszeugnis in der relevanten Oeffentlichkeit anerkannt wird. Auch darueber haben die Schueler Angaben gemacht.

Tabelle 7.19: Zeugnis des Freiwilligen 10. Schuljahres als Hauptschulzeugnis anerkannt?

Schuelergruppe	N	Zeugnis anerkannt	Zeugnis nicht anerkannt
Gesamtueberblick	126	110 (87.3)	16 (12.7)
Jungen	77	70 (90.9)	7 (9.1)
Maedchen	49	40 (81.6)	9 (18.4)
Lahnstein	35	31 (88.6)	4 (11.4)
Ludwigshafen	39	36 (92.3)	3 (7.7)
Kettig	15	13 (86.7)	2 (13.3)
Bad Kreuznach	15	10 (66.7)	5 (33.3)
Mainz	15	13 (86.7)	2 (13.3)
Pirmasens	7	7 (100)	
Schuljahr 1972/73	5	5 (100)	0
Schuljahr 1973/74	18	18 (100)	0
Schuljahr 1974/75	48	38 (79.3)	10 (20.7)
Schuljahr 1975/76	55	49 (89.1)	6 (10.9)

Inzwischen wurde als endgueltige eine nicht diskriminierende Zeugnisfassung veroeffentlicht und genehmigt.

336

Etwa ein Drittel der betroffenen Schueler fuehren ihre erfolglose Lehrstellensuche auf Leistungsmaengel (Zeugnis nicht gut genug 24.2%) und auf mangelnde individuelle Faehig- und Fertigkeiten zurueck (weil ich nicht so geschickt bin wie andere 6%; weil ich koerperlich zu schwach bin 3%). Schwierig ist das Item „Weil ich in der Sonderschule war“ zu beurteilen. Dies kann einerseits auf erfahrene Stigmatisierungen der Umwelt hinweisen, die dem Sonderschueler nicht viel zutraut, aber auch andererseits dem Gefuehl Ausdruck geben, sie seien nicht genommen worden, weil sie in Wirklichkeit nicht so viel leisten koennen wie andere.

#### 7.2.7. Stellenwechsel

Die Anzahl der Arbeitsplaetze, die ein ehemaliger Schueler der Schule fuer Lernbehinderte innerhalb eines bestimmten Zeit Intervalls innehatte, wird mit als ein Anzeichen fuer eine dauerhafte und gefestigte Integration ins Berufsleben gewertet (vgl. *Appel*, 1974, 30ff). Hier muss jedoch differenziert werden. Unbestreitbar ist, dass ehemalige Schueler der Schule fuer Lernbehinderte zumeist gezwungen sind, Taetigkeiten zu uebernehmen, die leicht austauschbar und damit starken Fluktuationen unterworfen sind. Dies sind meist ungelernte Taetigkeiten, die nach der Arbeitslosenstatistik am staerksten von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Untersuchungen zum Jungarbeiterproblem zeigen auch deren geringe Bindung an ihren Arbeitsplatz (vgl. *Krumm*, 1971, 647). Doch diese Fluktuation muss nicht unbedingt als negatives Merkmal gewertet werden. Durch einen Arbeitsplatzwechsel, wird er freiwillig vollzogen, versuchen sich die meisten finanziell zu verbessern oder sich einer unbefriedigenden Arbeitssituation zu entziehen. *Jaide* sieht in der geringen Neigung des Jungarbeiters, seinen Arbeitsplatz zu wechseln, sogar einen negativen Zug. Dies zeige deren apathische Einstellung (nach *Krumm*, 1971, 657). Von offizieller Seite wird auf die notwendige berufliche Mobilitaet verwiesen. Im Zuge des beschleunigten wirtschaftlichen Strukturwandels aendert sich zunehmend auch die berufliche Struktur. Alte Berufe sterben aus, neue entstehen, d. h., dass man seinen gelernten Beruf nicht sein ganzes Leben lang wird ausueben koennen. Zu diesem Zwang, dauernd umlernen zu muessen, sich von einer Taetigkeit auf eine anders geartete zu verlagern, entsteht meist auch die Notwendigkeit, sich raeumlich zu veraendern.



### 7.2.7.1. Uebersicht

Tabelle 7.20: Stellenwechsel (Zahl der Arbeitsstellen)

Schuelergruppe	N	keine Arbeitsstelle	eine Arbeitsstelle	zwei Arbeitsstellen	drei Arbeitsstellen
Gesamt- ueberblick	144	11 (7.7)	96 (66.7)	30 (20.8)	7 (4.9)
Jungen	85	5 (5.9)	57 (6.7)	18 (21.2)	5 (5.9)
Maedchen	59	6 (10.2)	39 (66.1)	12 (20.3)	2 (3.4)
Schuljahr 1972/73	5	0	0	5 (100)	0
Schuljahr 1973/74	19	1(5.3)	7 (36.8)	9 (47.4)	2 (10.5)
Schuljahr 1974/75	58	3 (5.2)	45 (77.6)	8 (13.8)	2 (3.4)
Schuljahr 1975/76	62	7 (11.3)	44 (71)	8 (12.9)	3 (4.8)

Von den 144 Schuelern, deren Fragebogen in die Auswertung gingen, hatten 11 zum Zeitpunkt der Erhebung noch keine Arbeitsstelle innegehabt. Diese 11 setzen sich zusammen aus 7 Schuelern, die eine weiterfuehrende Schule besuchten, 2 Schuelern, die im Berufsgrundschuljahr waren und 2 Schuelern, die seit der Schulentlassung arbeitslos waren. 96 Schueler hatten bis zum Tag der Erhebung ihre Arbeitsstelle noch nicht gewechselt; 30 der ehemaligen Schueler wechselten einmal ihre Stelle und 7 Schueler arbeiten oder arbeiteten schon auf ihrer 3. Arbeitsstelle.

### 7.2.7.2. Einzelergebnisse

Bei der Anzahl der Stellenwechsel laesst sich kein Unterschied zwischen Jungen und Maedchen feststellen. Die Maedchen wechselten ebenso oft ihre Arbeitsstellen wie die Jungen. - (S.337) -

Da die befragten Jungen und Maedchen sich unterschiedlich lange im Erwerbsleben befunden haben (1 -4 Jahre), muessten sich auch die Stellenwechsel dementsprechend verteilen. Die Tabelle bestaetigt diese Vermutung. Alle 5 Schueler des Schuljahres 72/73 haben bisher ihre Stelle einmal gewechselt. Etwa die Haelfte (47,4%) des Entlassjahrganges 1973/74 haben oder hatten bereits ihre 2. Arbeitsstelle inne; 2 Schueler hatten schon zweimal gewechselt. Bei diesen beiden Jahrgaengen ist ein Grossteil der Wechsel wohl darauf zurueckzufuehren, dass diese Schueler teilweise ihre Ausbildung schon beendet haben und ihre erste Stelle (Lehrstelle) in den Faellen verlassen haben, in denen keine Weiterbeschaeftigung als Facharbeiter moeglich war. Wie wir weiter vorn gesehen haben, haben auch schon 5 Schueler des Jahrganges 1974/75 eine Verkaeufelerlehre abgeschlossen, so dass die 8 Stellenwechsel teilweise aus demselben Grund vorgenommen wurden. Ebenfalls 2 Schueler dieses Jahrganges wechselten schon zweimal ihre Stelle. 8 Schueler des Jahrganges 1975/76 wechselten in dem einen Jahr ihrer Erwerbstaetigkeit einmal ihre Stelle, 3 Schueler desselben Jahrganges hatten bereits ihre 3. Arbeitsstelle inne. Obwohl die Schueler des letzten Jahrganges erst seit einem Jahr im Arbeitsleben stehen, haben sie oeffter ihre Stelle gewechselt als ihre Vorgaenger.

### 7.2.7.3. Vergleich

In den Untersuchungen von *Specht* und *Gessner* liegt ein Bewaehrungszeitraum von 5-7 Jahren bzw. von 4 Jahren zugrunde. *Specht* unterscheidet nicht nach der Anzahl der Stellenwechsel, sondern stellt fest, dass 56,8% der ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte und 53,6 % der „leistungsschwachen Volksschueler“ waehrend ihrer erwerbstaetigen Zeit ihre Stellen gewechselt haben. Zu der Haeufigkeit der Stellenwechsel gibt er nur den Mittelwert an, der sich bei den ehemaligen Schuelern der Schule fuer Lernbehinderte auf durchschnittlich 2,1 Stellenwechsel und bei den „leistungsschwachen Volksschuelern“ auf 2,0 Stellenwechsel belaeuft (vgl. *Specht*, 1977, 76ff). Ein Vergleich zwischen dieser und unserer Untersuchung ist aufgrund der unterschiedlichen Bewaehrungszeitraeumen nur eingeschraenkt moeglich. Der Anteil der Stellenwechsler des Jahrganges 73/74 ist in etwa gleich hoch, wie sie bei *Specht* herausgekommen ist (57,9% 56,7%). Die spaeteren Jahrgaenge liegen erheblich unter der Zahl von *Specht*.

Die ehemaligen Schueler der Schule fuer Lernbehinderte in der Untersuchung von *Gessner* wechselten in dem Bewaehrungszeitraum von etwa 4 Jahren (1972-76) zu 44,8% einmal, zu 17,2% zweimal, zu 10,4% dreimal und zu 6,9% mehr als dreimal ihre Stelle. Es sind also insgesamt 79,3% Stellenwechsler (vgl. *Gessner*, 1977, 51). Diese Zahl der Stellenwechsler liegt noch um ueber 20% hoeher als in unserer Untersuchung der vergleichbare Jahrgang 73/74. Zusammengefasst kann man unter

Vorbehalt der grundsätzlichen Unvergleichbarkeit sagen, dass die ehemaligen Schüler des 10. Schuljahres ihre Stellen im Vergleich zu den Untersuchungen von Gessner und *Specht* nicht so oft wechselten.

#### 7.2.7.4. Art der Arbeitsverhältnisse

Tabelle 7.21: Art des 1. Arbeitsverhältnisses

Schuelergruppe	N	Jungarbeiter	Anlernling	Lehrling	Facharbeiter
Gesamtueberblick	133	33 (24.8)	4 (3.0)	93 (69.9)	3 (2.2)
Jungen	80	13 (16.2)	0	66 (82.5)	1 (1.3) 2
Maedchen	53	20 (37.7)	4 (7.5)	27 (15.9)	2 (3.8)
Schuljahr 1972/73	5	1 (20)	0	4 (80)	0
Schuljahr 1973/74	18	5 (27.8)	1 (5.6)	12 (66.7)	0
Schuljahr 1974/75	55	10 (18.2)	0	42 (76.4)	3 (5.4)
Schuljahr 1975/76	55	17 (30.9)	3 (5.4)	35 (63.6)	0 - (S.338) -

Tabelle 7.22: Art des 2. Arbeitsverhältnisses

Schuelergruppe	N	Jungarbeiter	Anlernling	Lehrling	Facharbeiter
Gesamtueberblick	37	19 (51.3)	2 (5.4)	12 (32.4)	4 (10.8)
Jungen	23	11 (47.8)	1 (4.3)	9 (39.1)	2 (8.7)
Maedchen	14	8 (57.1)	1 (7.1)	3 (21.4)	2 (14.3)
Schuljahr 1972/73	5	3 (60)	0	0	2 (40)
Schuljahr 1973/74	11	6 (54.5)	0	4 (36.4)	1 (9.1)
Schuljahr 1974/75	10	5 (50)	1 (10)	3 (30)	1 (10)
Schuljahr 1975/76	11	5 (45.4)	1 (9.1)	5 (45.4)	0

Tabelle 7.23: Art des 3. Arbeitsverhältnisses

Schuelergruppe	N	Jungarbeiter	Anlernling	Lehrling	Facharbeiter
Gesamtueberblick	7	5 (71.4)	0	2 (28.6)	0
Jungen	5	3 (60)	0	2 (40)	0
Maedchen	2	2 (100)	0	0	0
Schuljahr 1972/73	0				
Schuljahr 1973/74	2	2 (100)	0	0	0
Schuljahr 1974/75	2	1 (50)	0	1 (50)	0
Schuljahr 1975/76	3	2 (66.6)	0	1 (33.3)	0

Aus obigen Tabellen koennen wir entnehmen, dass von den 37 Schuelern, die ueberhaupt einen Stellenwechsel vorgenommen haben, zu ueber 50% in ein Jungarbeiterverhaeltnis wechselten. Etwa ein Drittel (32,4%) nahmen bei ihrer 2. Stelle ein Lehrverhaeltnis auf. 4(10,8%) Schueler wurden nach Beendigung ihrer Lehre an einer anderen Stelle Facharbeiter (3 ehemalige Lehrlinge verblieben in ihrer alten Lehrstelle und wurden dort Facharbeiter). Aus diesen Tabellen kann man nicht ersehen, ob ein „Auf-“ oder ein „Abstieg“ durch den Stellenwechsel stattgefunden hat. Festhalten kann man, dass immerhin 12 Schueler in ein Lehrverhaeltnis bei ihrem ersten Wechsel eingetreten sind. 2 Schueler uebernahmen bei ihrem 2. Wechsel ein Lehrverhaeltnis. Aus der Tabelle ueber die Zahl der Lehrverhaeltnisse entnehmen wir, dass 11 Schueler 2 Lehrverhaeltnisse innehatten. Daraus kann man vorsichtig schliessen, dass zumindest 3 Schueler in ein Lehrverhaeltnis „aufgestiegen“ sind.

Im Hinblick auf eine erfolgreiche Lehre lassen sich aus obigen Tabellen und der Tabelle ueber die Zahl der Lehrverhaeltnisse Schluesse ziehen.

Tabelle 7.24: Zahl der Stellen mit Lehrverhaeltnis

Schuelergruppe	N	kein Lehrverhaeltnis	ein Lehrverhaeltnis	zwei Lehrverhaeltnisse
Gesamtueberblick	144	46 (31.9)	87 (60.4)	11 (7.6)
Jungen	85	16 (18.8)	60 (70.6)	9 (10.6)
Maedchen	59	30 (50.8)	27 (45.8)	2 (3.4)
Schuljahr 1972/73	5	1 (20)	4 (80)	0
Schuljahr 1973/74	19	6 (31.6)	10 (52.6)	3 (15.8)
Schuljahr 1974/75	58	13 (22.4)	42 (72.4)	3 (5.2)
Schuljahr 1975/76	62	26 (41.9)	31 (50)	5 (8.1)

11 Schueler haben ihre 1. Lehre abgebrochen und sind eine 2. Lehre eingegangen. Wenn wir davon ausgehen, dass also insgesamt 98 Schueler eine Lehre begonnen haben, momentan aber 81 Schueler noch in der Lehre stehen und 7 ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen haben, so koennen wir annehmen, dass 10 Schueler ihre Lehre abgebrochen oder nach erfolgreichem Lehrabschluss keine adaequate Facharbeiterstelle gefunden haben. - (S.339) -

Tabelle 7.25: Gruende fuer den 1. Stellenwechsel (Prozentzahlen in Klammern)

Schuelergr. N	Arbeitsmangel	nach der Ausbildung entlassen	persoenliche Schwierigkeiten	Anforderungen des Arbeitsplatzes nicht erfuehlt	andere Gruende
Gesamt-	41 6 (14.6)	2 (4.9)	13 (31.7)	6 (14.6)	14 (34.1)
Jungen	26 2 (7.7)	2 (7.7)	8 (30.8)	4 (15.4)	10 (38.5)
Maedchen	15 4 (26.6)	0	5 (33.3)	2 (13.3)	4 (26.7)

#### 7.2.7.5. Gruende fuer den Stellenwechsel

Die Tab. 7.25 gibt uns einen Ueberblick ueber die verschiedenen Gruende des Stellenwechsels. Am haeufigsten wurden persoenliche Schwierigkeiten genannt. Fast ein Drittel der Stellenwechsler waren mit den Bedingungen an ihrem Arbeitsplatz unzufrieden und haben deswegen die Stelle gewechselt. Dabei handelte es sich im einzelnen um Schwierigkeiten mit dem Chef, schlechtes Arbeitsklima, Stress, Desinteresse, Gefuehl, ausgenutzt zu werden. 6 (14,6%) mussten wegen Arbeitsmangel ihren Betrieb verlassen, wurden also teilweise von der momentanen Wirtschaftskrise betroffen. Dieselbe Anzahl konnte nach eigenen Angaben den Anforderungen des Arbeitsplatzes nicht genuegen; 2 Schueler wurden nach Beendigung der Ausbildung entlassen. 14 Schueler gaben Gruende an, die sich den 4 Kategorien nicht zuordnen liessen, wie Betriebsschliessung, gesundheitliche Gruende, keine Moeglichkeit zur Berufsausbildung, Umzug etc.

#### 7.2.8. Schul- und Berufsausbildung

##### 7.2.8.1. Lehr- oder Schulabschluesse Tabelle

Tabelle 7.26: Lehr- und Schulabschluesse

Schuelergruppe	N	Fachschulabschluss	Lehrabschluss	BGJ-Abschluss
Gesamtueberblick	144	1 (0.7)	13 (9.0)	3 (2.1)
Jungen	85	0	7 (8.2)	1 (1.2)
Maedchen	59	1 (1.7)	6 (10.2)	2 (3.4)
Lahnstein	42	0	6 (14.3)	0
Ludwigshafen	44	1 (2.3)	4 (9.0)	1 (2.3)
Kettig	18	0	1 (5.6)	1 (5.6)
Bad Kreuznach	15	0	0	0
Mainz	17	0	2 (11.8)	1 (5.9)
Pirmasens	8	0	0	0
Schuljahr 1972/73	5	0	5 (100)	0
Schuljahr 1973/74	19	0	3 (15.8)	0
Schuljahr 1974/75	58	1 (1.7)	5 (8.6)	1 (1.7)
Schuljahr 1975/76	62	0	0	2 (3.3)

13 Schueler gaben an, ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen zu haben. Von diesen 13 Schuelern haben aber nur 7 eine Facharbeiterstelle in ihrem erlernten Beruf gefunden; 6 Schueler mit abgeschlossener Berufsausbildung waren somit gezwungen eine Hilfsarbeitertätigkeit zu uebernehmen oder waren arbeitslos. Anteilsmaessig als auch absolut konnten mehr Maedchen eine Tätigkeit in ihrem erlernten Beruf uebernehmen (66,7% : 42,9%). Waehrend die Maedchen etwa zu zwei Drittel eine qualifizierte Arbeit uebernehmen konnten, waren es bei den Jungen noch nicht einmal die Haelfte (40) -

### 7.2.8.2. Einschätzung einer erfolgreichen Berufsausbildung

Tabelle 7.27: Einschätzung einer erfolgreichen Berufsausbildung

Schuelergrup.	N	nicht erfolgreich	wegen Berufsschule nicht erfolgreich	erfolgreich	Sonstiges
Gesamtueberblick	78	4 (5.1)	9 (11.5)	59 (75.6)	6 (7.7)
Jungen	54	3 (5.5)	5 (9.2)	43 (79.6)	3 (5.5)
Maedchen	24	1 (4.2)	4 (16.6)	16 (66.6)	3 (12.5)

78 Schueler aeusserten sich ueber die Aussichten, ihre Berufsausbildung erfolgreich zu beenden. Ueber drei Viertel der Schueler glauben, ihre Berufsausbildung erfolgreich abzuschliessen . 13 (16,6%) Schueler schaezten ihren Ausbildungserfolg pessimistisch ein. Fuer den grossten Teil der „Pessimisten“ (11,5 %) stellen die theoretischen Anforderungen der Berufsschule das grosste Hindernis dar. 4 (5,1 %) Schueler haben wohl neben den Schwierigkeiten in der Berufsschule auch in der praktischen Ausbildung ihre Probleme. 6 Schueler konnten sich zu dieser Frage nicht aeussern, weil sie erst kurz mit der Lehre angefangen hatten und noch nicht genug Erfahrungen sammeln konnten, um ihre Aussichten einschaezen zu koennen. Auch wenn die subjektiven optimistischen Einschaezungen der Schueler keinen wirklichen Erfolg voraussagen koennen, so vermittelt die obige Tabelle doch einen recht positiven Eindruck, der zumindest das Engagement der Jugendlichen an ihrer Ausbildung erkennen laesst.

### 7.2.9. Zeugnisnoten und berufliche Eingliederung

Um nachzuprueren, in welchem Ausmass sich die Zeugnisnote auf die Art der Stellenfindung ausgewirkt hat, wurde der Notendurchschnitt des Abschlusszeugnisses in Beziehung gesetzt zu dem momentanen beruflichen Status. Dabei wurde zwischen dem Notendurchschnitt I und dem Notendurchschnitt II unterschieden. Notendurchschnitt I stellt die durchschnittliche Note dar, die die Schueler in den sog. „Lernfaechern“ erzielt haben. Notendurchschnitt II ist der Durchschnitt der Noten in den „muischen“ Faechern. Welche zweidimensionalen Verteilungen sich in dieser Beziehung ergeben haben, ist an den Tab. 7.28 und 7.29 abzulesen. Interessant scheint an dieser Stelle besonders die Frage zu sein, ob man mit einem guten Zeugnis eher die Chance hat, eine Lehrstelle zu finden. Der Vergleich der Anteile der Lehrlinge mit dem Anteil der jeweiligen Notendurchschnitte ergibt, aehnlich wie in den vorangegangenen Untersuchungspunkten ueber die Beziehungen zwischen persoelichen Daten und Arbeitsstelle, ueberraschende Parallelitaeten. Die landlaeufige Hypothese, dass man mit einem guten Zeugnis eine groessere Chance hat, eine Lehrstelle zu finden, kann fuer die ehemaligen Schueler des 10. Schuljahres nicht bestaetigt werden. Statistisch gesehen hatte die Zeugnisnote keinen Einfluss auf die Lehrstellenfindung. Auch die Tatsache, dass ein Teil der Schueler einen Jungarbeiterstatus einnimmt, kann nicht mit deren Zeugnisnoten in Verbindung gebracht werden. -

(341) -

Tabelle 7.28: Beziehungen zwischen der Arbeitsstelle und dem Notendurchschnitt I der Lernfächer (Deutsch, Mathematik, Geschichte Sozialkunde, Erdkunde, Physik, Chemie, Biologie, Arbeitslehre)

Notendurchschnitt I

Arbeits- stelle	N	1,8-2,0	2,1 -2,3	2,4-2,6	2,7-2,9	3,0-3,2	3,3-3,5	3,6-3,8	3,9-4,1	4,2-4,4
arbeitslos	12	0	0	0	3 (25)	1 (8.3)	5 (41.6)	1 (8.3)	2 (16.6)	0
Berufsfoerderlehrg	1	0	0	0	0	0	0	0	1 (100)	
BGJ	2	0	0	0	0	1 (50)	0	0	1 (50)	0
Arbeiter	24	0	1 (4.2)	1 (4.2)	4 (16.7)	5 (20.8)	5 (20.8)	5 (20.8)	0	3 (12.5)
Anlernlinge	6	0	0	1 (16.6)	0	1 (16.6)	3 (50)	1 (16.6)	0	0
Lehrlinge	79	2 (2.5)	4 (5.0)	8 (10.1)	12 (15.2)	16 (20.6)	18 (22.8)	8 (10.1)	8 (10.1)	3 (3.8)
Facharbeiter	7	1 (14.3)	2 (28.6)	1 (14.3)	1 (14.3)	0	1 (14.3)	0	1 (14.3)	0
weiterfuehr.Sch.	7	0	1 (14.3)	0	2 (28.6)	2 (28.6)	2 (28.6)	0	0	0
Spaltensumme	138	3 (2.2)	8 (5.8)	11 (8.0)	22 (15.9)	26 (18.8)	34 (24.6)	15 (10.9)	13 (9.4)	6 (4.3)

Tabelle 7.29: Beziehungen zwischen der Arbeitsstelle und dem Notendurchschnitt II der „musischen“ Fächer (Musik, Bildnerische Erziehung, Werken/Textiles Gestalten, Sport, Religion)

Notendurchschnitt I

Arbeits- stelle	N	1,8-2,0	2,1 -2,3	2,4-2,6	2,7-2,9	3,0-3,2	3,3-3,5	3,6-3,8	3,9-4,1	4,2-4,4
arbeitslos	12	3 (25)	4 (33.3)	1 (8.3)	2 (16.6)	0	0	2 (16.6)	0	0
Berufsfoerderlehrg.	1	0	0	0	0	1 (100)	0	0	0	0
BGJ	2	0	0	0	2 (100)	0	0	0	0	0
Arbeiter	20	0	2 (10)	4 (20)	5 (25)	6 (30)	1 (5)	2 (10)	0	0
Anlernl.,Lehrlinge	6	1 (16.6)	1 (16.6)	2 (33.3)	0	2 (33.3)	0	0	0	0
Facharbeiter	76	5 (6.6)	20 (26.3)	14 (18.4)	18 (23.7)	15 (19.7)	2 (2.6)	0	2 (2.6)	0
weiterf. Schule	6	1 (16.6)	0	2 (33.3)	1 (16.6)	2 (33.3)	0	0	0	0
Spaltensumme	129	12 (9.3)	28 (21.7)	23 (17.8)	30 (23.2)	26 (20.1)	3 (23)	5 (3.9)	2 (1.5)	

343

Eine mögliche Erklärung für den geringen Einfluss, den die Zeugnisnoten auf die Art der beruflichen Eingliederung haben, ist nur zu vermuten: Es sind die Handwerks- und Lehrbetriebe, die darüber entscheiden, ob ein Lehrling angenommen wird oder nicht. Oft wird vor der Unterzeichnung des Lehrvertrages noch eine Probezeit verlangt. Da die betriebliche Ausbildung meist jedoch mehr praktische Fähigkeiten und Kenntnisse und manuelles Geschick voraussetzt, spielen die Zeugnisnoten für viele Betriebe nur eine untergeordnete Rolle, da sie meist kein verlässlicher Indikator für manuelles Geschick und weitere praktische Fähigkeiten darstellen. So ist es nicht verwunderlich, wenn viele Schüler vermerkt haben, dass sie bei ihrer Stellensuche das Zeugnis überhaupt nicht vorzulegen brauchten.

Ein weiteres Ergebnis ist aus den Zeugnisnoten zu erschliessen: Die Repräsentativität dieser Untersuchung über die berufliche Eingliederung der Absolventen des Freiwilligen 10. Schuljahres. Sie stand in Frage, da nur gut die Hälfte der Fragebogen beantwortet zurückgeschickt wurde und man deshalb bestimmte selektierende Einflüsse vermuten musste. Als Notendurchschnitt der Sachfächer ergibt sich in dieser Kontrolluntersuchung wie in der gesamten Schulversuchspopulation die Zensur 3.2 bei einer Standardabweichung von 0.56. Damit kann die Repräsentativität dieser Erhebung bejaht werden, auch wenn die Durchschnittsnote der musischen Fächer unbedeutend sich unterscheidet (2.75 : 2.66). In der Erhebung von *Wolfs* haben also nicht die Leistungsbesseren oder -schlechteren die Fragebogen zurückgeschickt. Dieses Teilergebnis macht diese Erhebung sehr wertvoll, weil man jetzt berechtigt ist, die einzelnen Ergebnisse auf die gesamte Schulversuchspopulation zu übertragen.

### 7.3 Bewertung und Einschätzung des Freiwilligen 10. Schuljahres

Welche Erfahrungen haben die ehemaligen Schüler mit dem 10. Schuljahr gemacht? Haben sie das Gefühl, dass es ihnen was genutzt hat, dass sie ihre Ausgangsposition auf dem Arbeitsmarkt verbessern konnten? Wie schätzen sie das 10. Schuljahr demnach im nachhinein ein? Würden sie es nochmal besuchen? Können sie den Besuch des 10. Schuljahres weiterempfehlen? Was hat ihnen am 10. Schuljahr gefallen und was nicht? Was sollte geändert werden? Dies sind Fragen, die durch die Items 15, 16 und 17 des Fragebogens beantwortet werden sollten.

#### 7.3.1 Nochmaliger Besuch des 10. Schuljahres

Tabelle 7.30: Nochmaliger Besuch des 10. Schuljahres

Schülergruppe	N	ja	nein	ja, wenn anderes Zeugnis
Gesamtüberblick	144	78 (54.2)	6 (4.2)	60 (41.6)

In Frage 16 des Fragebogens sollten die Schüler angeben, ob sie noch einmal das 10. Schuljahr besuchen würden. Dabei waren die Antwortmöglichkeiten vorgegeben: „ja“, „bedingt ja“ und „nein“. Über 95% der Schüler würden demnach noch einmal das 10. Schuljahr besuchen; 41,6% würden einen Besuch aber von einer Änderung des Zeugnisformulars abhängig machen. 54,2% würden auch ohne diese Einschränkung das 10. Schuljahr nochmals besuchen. 6 (4,2 %) Schüler würden im nachhinein nicht nochmal das 10. Schuljahr besuchen.

Beim Vergleich zwischen Jungen und Mädchen fällt auf, dass die Mädchen wohl nicht so sehr vom 10. Schuljahr begeistert waren oder weniger davon profitiert haben als die Jungen. Während über 60% (63,5%) der Jungen sich uneingeschränkt zum 10. Schuljahr bekennen, sind es dagegen nur 40,7% der Mädchen. Kein Junge ist wohl vom 10. Schuljahr so enttäuscht worden, dass er es nicht nochmal besuchen würde. Dagegen sind es aber 6 Mädchen, die das eine Jahr zusätzlichen Unterricht nicht mehr auf sich nehmen würden. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass die Mädchen real weniger vom 10. Schuljahr profitiert haben als die Jungen, wenn man von der beruflichen Eingliederung ausgeht. Auch wenn eine erfolgreiche berufliche Eingliederung nicht allein von der schulischen Vorbildung abhängt und hier noch andere Bedingungen eine wichtige Rolle spielen, wie z.B. geschlechtsspezifische Rollenverständnisse, Benachteiligung der Frau im Beruf, Struktur des Arbeitsmarktes, so ist

344

doch im Nachhinein die Einschätzung der Schüler berechtigt, wenn ihnen der Hauptschulabschluss in beruflicher Hinsicht keine Vorteile gebracht hat und sie mit dem Sonderschulabschluss dieselbe Arbeit hätten ergreifen können.

Anscheinend hatten auch mehr Mädchen als Jungen mit dem Zeugnisformular Schwierigkeiten. Fast 50% der Mädchen, aber nur 36,5% der Jungen wurden unter der Bedingung eines geänderten Zeugnisformulars das 10. Schuljahr nochmal besuchen. In bezug auf den beruflichen Status ergibt sich, dass Jungarbeiter es am meisten negativ einschätzen. Aber auch ein Lehrling und eine Schülerin, die eine weiterführende Schule besuchen, wurden das 10. Schuljahr nicht noch einmal besuchen. Größte Zustimmung findet das 10. Schuljahr bei den Lehrlingen (60,5 %) den Facharbeitern (75%) und den Schülern, die eine weiterführende Schule besuchen (71,4%).

### 7.3.2. Weiterempfehlung

Tabelle 7.31: Weiterempfehlung des 10. Schuljahres

Schuelergruppe	N	nein	zum Teil	ja
Gesamtueberblick	141	2 (1.4)	20 (14.2)	119 (84.4)
Jungen	84	1 (1.2)	7 (8.3)	76 (90.5)
Maedchen	57	1 (1.7)	13 (22.8)	43 (75.5)
Lahnstein	42	0	4 (9.5)	38 (90.5)
Ludwigshafen	42	1 (2.4)	7 (16.7)	34 (80.9)
Kettig	17	1 (5.9)	1 (5.9)	15 (88.2)
Bad Kreuznach	15	0	2 (13.3)	13 (86.6)
Mainz	17	0	6 (35.3)	11 (64.7)
Pirmasens	8	0	0	8 (100)
Schuljahr 1972/73	5	0	0	5 (100)
Schuljahr 1973/74	18	0	3 (16.7)	15 (83.3)
Schuljahr 1974/75	56	2 (3.6)	9 (16.1)	45 (80.3)
Schuljahr 1975/76	62	0	8 (12.9)	54 (87.1)

Ueber 80 (84,4%) der Schueler koennen das 10. Schuljahr ohne Einschraenkung weiterempfehlen. Weitere 14,2% machen bei ihrer Empfehlung Einschraenkungen, Nur 1,4% Schueler koennten das 10. Schuljahr nicht weiterempfehlen. Auch hier zeigt sich der geschlechtsspezifische Unterschied: die Maedchen stehen dem 10. Schuljahr kritischer gegeneuber.

345

### 7.3.3. Aenderungsvorschlaege

Tabelle 7.32: Aenderungsvorschlaege der Schueler zum 10. Schuljahr

Vorschlag	Gesamt	Jungen	Maedchen
Soll so bleiben	15	8	7
Zeugnisformular sollte geaendert werden	37	17	20
Mehr Mathematikunterricht	18	10	8
Mehr Deutschunterricht	16	9	7
Englischunterricht	14	7	7
Intensivierung des Unterrichts (ausfuehrlicher, langsamer)	3	1	2
Bessere Vorbereitung auf die Berufsschule	2	1	1
Mehr Schulstunden	1	1	0
Statt einem Jahr zwei Jahre	2	1	1
Mehr Rechtschreibung	3	2	1
Mehr Sport	1	1	0
Mehr Lehrstoff (Anschluss an den Stoff der Hauptschule)	5	4	1
Mehr Wahlfacher	1	1	0
Besseres Lehrmaterial	4	2	2
Essensgelegenheit	1	0	1
Nachhilfe, Foerderkurse	2	1	1
Keine Hausaufgaben	1	1	0
Kein Religionsunterricht	1	0	0
Laenger Unterricht beim Klassenlehrer	1	0	1
Vorbereitungsklassen	1	1	0

346

Ende von Kapitel 7